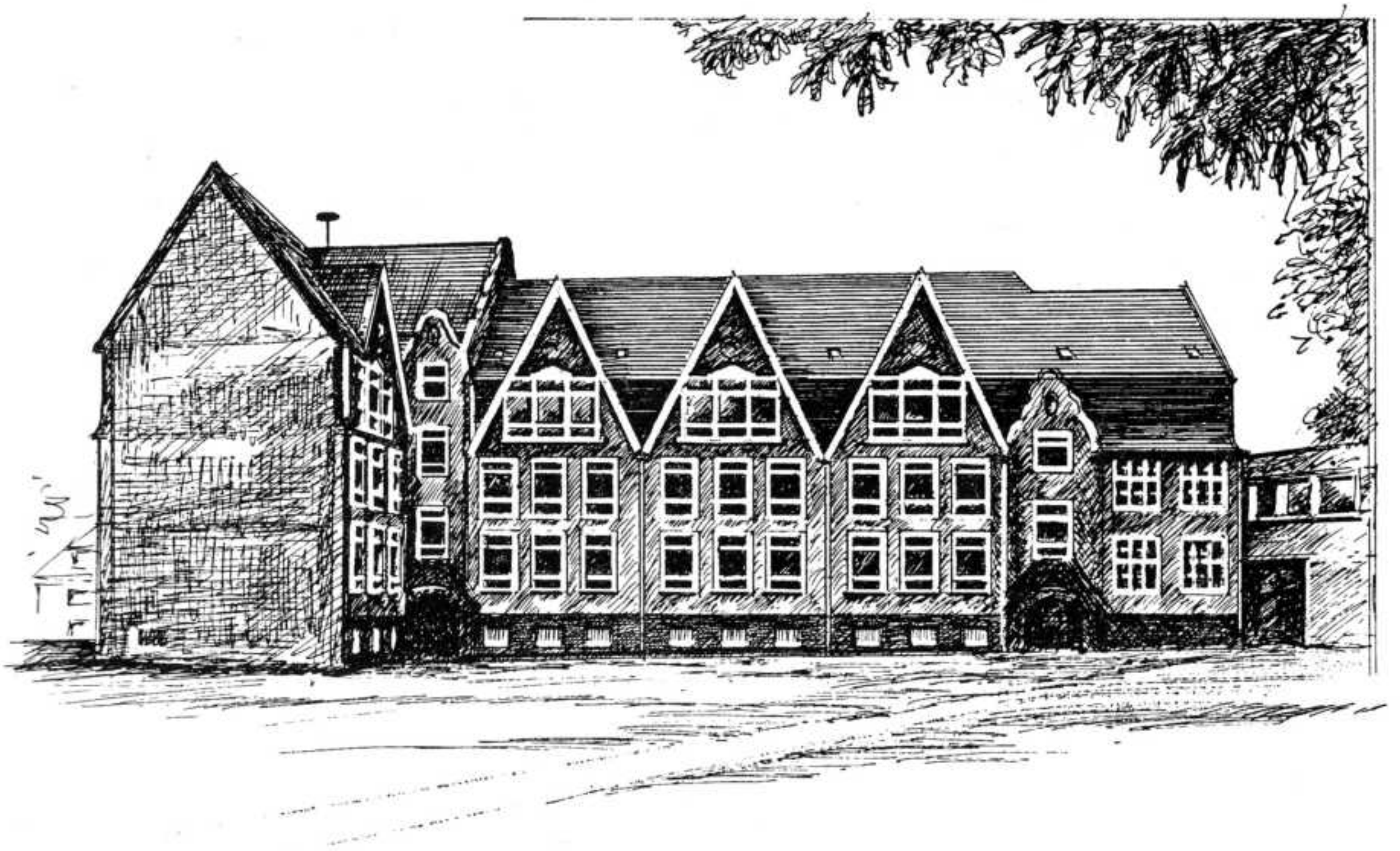




Eine Schule

stellt sich vor . . .



Alexander-von-Humboldt-Schule

Städtische Realschule Remscheid

Inhaltsangabe

<i>Vorwort</i>	<i>Seite</i>	<i>2</i>
<i>Werdegang unserer Schule</i>	<i>Seite</i>	<i>5- 7</i>
<i>Alexander von Humboldt</i>	<i>Seite</i>	<i>8- 9</i>
<i>Unsere Sekretärinnen</i>	<i>Seite</i>	<i>10</i>
<i>Unser Hausmeister</i>	<i>Seite</i>	<i>11</i>
<i>Das Kollegium</i>	<i>Seite</i>	<i>12-14</i>
<i>Das Kollegium stellt sich vor</i>	<i>Seite</i>	<i>15-20</i>
<i>Organisation der Realschule</i>	<i>Seite</i>	<i>21</i>
<i>Mitwirkungsorgane</i>	<i>Seite</i>	<i>22-25</i>
<i>Schule - einmal anders</i>	<i>Seite</i>	<i>26-35</i>
<i>A.-v.-H. auf Fahrt</i>	<i>Seite</i>	<i>36</i>
<i>Schüleraustausch</i>	<i>Seite</i>	<i>37-40</i>
<i>Schüler unserer Schule</i>	<i>Seite</i>	<i>41-73</i>



Vorwort

Liebe Schülerinnen und Schüler !

Liebe Eltern !

Liebe Kolleginnen und Kollegen !

Liebe Freunde unserer Schule !

Die " Festzeitschrift " zum Schulfest am 27. September 1986 liegt vor. Sie enthält wichtige Ereignisse und interessante Erlebnisse der vergangenen Schuljahre.

Weiterhin sind die Namen aller Lehrer und Schüler aufgeführt. Diese Schrift kann nur skizzenhaft Teile aus dem großen Umfang unseres Schulbetriebes darstellen. Sie soll aber dazu beitragen, allen Lesern eine gewisse Vorstellung zu vermitteln.

Möge dieses Heft auch dazu dienen, eine Brücke zwischen der Schule und allen, die sich mit ihr verbunden fühlen, zu bilden!

Weiterhin möchte ich mit Hilfe dieser Zeitung und dem Schulfest der Hoffnung Ausdruck geben, daß viele sich angesprochen fühlen, mit der Schule Verbindung zu halten und tatkräftig an den Aufgaben mitzuarbeiten, die unsere Schule an den ihr anvertrauten Schülern zu erfüllen sucht!

Ich danke an dieser Stelle dafür, daß sich so viele Eltern durch Ihre Mitgliedschaft im Schulverein für die Belange der Schule und ihrer Schüler engagieren.

Mein Dank gilt auch all denjenigen, die an der Gestaltung dieser Zeitung sowie an der Vorbereitung und Durchführung des Schulfestes in irgendeiner Form mitgearbeitet haben.

Remscheid im September 1986.

W. Bepko

Werdegang unserer Schule

Die heutige Alexander-von-Humboldt-Schule, Städtische Realschule, wurde 1941 als "Mittelschule" gegründet. In den ersten Jahren logierte sie im Neubau der Walther-Hartmann-Schule, Sedanstraße. Einweihungstag und Schulbeginn waren der 18.8.1941. Für 269 Volks- und 48 Mittelschüler stand ein modernes Gebäude zur Verfügung, das nach dem Krieg weiter ausgebaut werden sollte.

Leiter der Volks- und Mittelschule wurde Oberschullehrer Christian Meyer, der die Mittelschüler - gemeinsam mit Laura Velten, Walter Ferne und Max Saure - unterrichtete. Es ist erstaunlich, daß mitten im Krieg eine neue Schulform ins Leben gerufen wurde, aber wie Christian Meyer in der Schulchronik ausführte: " Eine Stadt, deren Ansehen und Wohlstand auf den Leistungen so vieler klug geleiteter Kleinbetriebe sich aufbaute, konnte auf die Dauer der ihrer industriellen Struktur gemäße Schulart nicht entbehren. " Die Schüler der Mittelschule sollten die mittlere Beamtenlaufbahn einschlagen, Techniker, Werkmeister, Kaufleute, Handwerker mit größeren Betrieben und führende Landwirte werden. Man erwartete deshalb Einiges von ihnen: " Wir legen Wert auf exaktes Arbeiten, selbständiges Denken, Fleiß, zuverlässiges Mitgehen, geraden Charakter " (Christian Meyer) . Man nahm nur Schüler auf, deren Notendurchschnitt in der Volksschule nicht schlechter als 2- war. Außerdem mußten sie eine Aufnahmeprüfung erfolgreich bestehen.

Für das Schuljahr 1943/44 wurden bereits 35 Jungen und 76 Mädchen angemeldet. In der Mittelschule konnte jedoch nur eine Jungenklasse eingerichtet werden. Je eine Mädchenklasse entstanden in Lennep und in der Pestalozzi-Schule, Rosenstraße, unserem heutigen Schulgebäude. 1945 konnte keine Einschulung stattfinden, weil alle Schulen geschlossen waren. In den auf den Krieg folgenden Jahren stieg die Schülerzahl ständig an. Im Schuljahr 1946/47 gab es 4 Jahrgänge in 7 Klassen, 1949/50 schon 14 Klassen mit insgesamt 509 Schülern. Immer wieder mußten Kinder trotz bestandener Aufnahmeprüfung abgewiesen werden. Nachdem die Realschule Lennep, die bis dahin von Remscheid betreut worden war, selbständig geworden war, begann das Schuljahr 1954/55 mit 742 Schülern, (400 Jungen, 342 Mädchen). Die Schülerzahlen stiegen kontinuierlich an und erreichten in den Jahren 1977-80 Werte von über 1100. Bis dahin aber war es ein weiter Weg.

Christian Meyer, der 1945 zum kommissarischen Schulrat ernannt wurde und sein Nachfolger Edmund de Groot (Schulleiter von 1948 bis 1954) führten die Schule erfolgreich durch schwere Zeiten: der Krieg und ebenso die Jahre danach waren hart; von Schülern und Lehrern - und natürlich auch den Eltern - mußten Zustände ertragen und Schwierigkeiten erfolgreich gemeistert werden, die wir uns heute kaum noch vorstellen können.

Da war zunächst die Raumnot - anfangs nur auf steigende Schülerzahlen zurückzuführen, nach dem Angriff auf Remscheid in der Nacht zum 31. Juli 1943 auf die Zerstörungen in der Stadt. Der von 467 Bombern geflogene Angriff dauerte 40 Minuten, zerstörte ganze Stadtteile und kostete mehr als 1200 Menschen das Leben. Die Walther-Hartmann-Schule war kaum

beschädigt, aber die Wohnhäuser in der Sedanstraße zum größten Teil zerstört, so daß die Bewohner in die Schulräume einquartiert werden mußten. Nach den Sommerferien fand deshalb Schichtunterricht statt: morgens wurden die Mittelschüler in drei Räumen unterrichtet, nachmittags die Volksschüler. In der folgenden Woche wurde gewechselt. Auch nach dem Umzug der Mittelschule in das Gebäude der Pestalozzi-Schule (unser heutiger Altbau) am 1.7.1946, deren Schüler auf andere Volksschulen verteilt wurden, hatte die Raumnot kein Ende, da die Schülerzahlen kräftig stiegen und im Haus außerdem die Daniel-Schürmann-Schule und das Schulamt der Stadt Remscheid logierten. Der Unterricht fand z.T. auf den Fluren, dem Schulhof und im Schulgarten statt, außerdem waren Wechselschichten üblich. Im Winter 1947 spitzte sich die Lage noch weiter zu: Unter- und Mittelstufe mußten jede Woche einen Tag zu Hause bleiben. Anfang November 1950 zogen Schulamt und Volksschule endlich aus, und der Schichtbetrieb konnte zunächst eingestellt werden. Überfluß an Klassenräumen herrschte nie: in den Jahren 1955/56/57 mußten einige Klassen in einem Gebäude der Winkelstraße unterrichtet werden. Am 16.9.1957 konnte dann endlich der heute nicht mehr existierende Pavillion im Schulgarten bezogen werden. Im Sommer 1969 wurde der Neubau fertiggestellt, dafür aber der Altbau wegen dringender Renovierungsarbeiten gesperrt. Erst ab März 1971 war das ganze Gebäude benutzbar, wenn auch noch lange überall gearbeitet wurde.

Neben der Raumnot gab es seit dem Winter 1942 jedes Jahr Schwierigkeiten mit der Beheizung der Schulgebäude. So wurden am 25.1.1942 alle Schulheizungen auf Weisung des Oberbürgermeisters stillgelegt, da der Transport der notwendigen Kohle nicht zu regeln war. In der Stadt wurden in diesen Tagen Temperaturen bis zu -28 Grad gemessen. In der Schulchronik findet sich zu diesem Problem auch folgender Bericht: " Am 11.2.(46) muß der Unterricht ausgesetzt werden, da die Kohlevorräte so gering sind, daß sie nur zum Einsatz bei etwaiger großer Kälte reichen, um das Erfrieren der Klosetts zu verhüten. Die Kinder kommen jeden Morgen zur Schulspeisung und werden vor- und nachher zu größeren schriftlichen Arbeiten angewiesen, die dann immer am nächsten Morgen abzugeben sind und von den Lehrern zu Hause eingehend geprüft werden ". Dieser "Unterricht" dauerte bis zum April. Im Schuljahr 1946/47 mußten die Weihnachtsferien bis zum 3.2. verlängert werden. Die Schüler lernten wie im Winter 1945/46. Im Dezember 1952 dann stellte sich heraus, daß die Remscheider Schulen nur noch für 14 Tage Kohlen hatten. Dennoch fand voller Unterricht statt.

Damit aber nicht genug: nach dem Bombenangriff am 31.7.1943 gab es ständig weitere Luftalarme, die Schüler und Lehrer immer wieder in der Arbeit beeinträchtigten. Dazu zwei Zitate aus der Schulchronik vom 12.4.1944 : " Zum Beispiel gab es am 1. Schultag vormittags 4 Alarme, und die Klassen konnten nicht um 13.10 Uhr entlassen werden, da die Entwarnung erst um 15.14 Uhr erfolgte so erscheint es bitter, daß wegen nächtlicher Alarme die erste Morgenstunde fast jeden Tag wegfällt ". Am 7.10.1943 wurden alle Remscheider Schulen wegen Luftgefahr vorläufig bis zum 1.11. geschlossen. Bereits am 4.11. erfolgte die endgültige Schließung durch den Regierungspräsidenten. 6 bis 10jährige Kinder sollten zukünftig in Gruppen bis zu 8 in Privathaushalten lernen, der Schulleiter herumziehen und ihnen Hausaufgaben anweisen. Ältere Schüler blieben sich selbst überlassen.

Nach heftigen Protesten aller Beteiligten gestattete der Regierungspräsident Anfang 1945, daß auch ältere Schüler nach Art der Volksschulen unterrichtet werden durften. Die Kreisleitung öffnete sogar die Schulen. Es durften aber niemals mehr als 50 Schüler gleichzeitig im Haus sein. Zu dieser Zeit häuften sich Angriffe von Tieffliegern und Jagdbombern auf die Zivilbevölkerung, und schon am 19.3. erfolgte der Widerruf obiger Anordnungen. Nun durfte nur noch Nachhilfe in Privathäusern gegeben werden. Aus diesem Grund nicht ausreichend beschäftigte Lehrer wurden in Behörden usw. eingesetzt. Auch nach dem 8. Mai 1945 fand monatelang kein Unterricht statt, denn Lehrer und Schulbücher wurden zunächst durch eine amerikanische Kommission überprüft. Die Schule begann ihre Arbeit erst wieder am 8.10.1945.

Nach wie vor herrschte Mangel, es gab weder Schulbücher noch Hefte. Gelernt wurde nach Stichwörtern, geschrieben z.T. auf alte Tapeten. Wegen der mangelhaften Ernährungslage - 1040 Kalorien mußten reichen - unterrichteten die Lehrer nur 28, die Lehrerinnen 26 Stunden je Woche. Ab Juli 1946 durften sie mit Genehmigung der Militärregierung gegen Bezahlung an der Schulspeisung der Schüler "teilhaben. Bis dahin hatte das Kollegium nur die Arbeit und deren Geruch" (Chr. Meyer). 1947 wurde folgende Notiz in die Schulchronik eingetragen: " Eine Erhebung der Schuhverhältnisse ergab am 15. Juli: Keine eigenen Schuhe mehr hatten 29% (der Schüler), sie benutzen Schuhe der Eltern. 37% hatten nur ein Paar schlechte Schuhe, 28% ein Paar noch ziemlich gute und nur 6% mehr als ein Paar. Die Aufstellung hat den britischen Stadtkommandanten erregt, er meinte, aus dem Holze der noch ringsum stehenden Bäume könnten genügend Pantinen geschnitzt werden. Zweifellos. "

überdenkt man die sich über Jahre hinziehenden Schwierigkeiten, kann man die damaligen Schüler nur bewundern. Beleg für Fleiß und Leistungswillen der Schüler ist das Ergebnis der 1. "Mittelschulreifeprüfung" im Februar 1948. An vier aufeinanderfolgenden Tagen fanden die schriftlichen Prüfungen statt, anschließend die mündlichen. Aufgrund der ausgezeichneten Leistungen erfolgte im Sommer 1948 die staatliche Anerkennung der Mittelschule durch den Kultusminister.

Im September 1948 fand das erste Sportfest der Remscheider Schulen statt, bei dem die Mittelschule glänzend abschnitt. Ähnliche Erfolge konnten in den nachfolgenden Jahren noch oft verzeichnet werden.

Nach der Währungsreform Ende 1948 ging es langsam aufwärts. Nach drei langen Jahren gab es endlich wieder Schulbücher, das Schulgebäude wurde instandgesetzt. Der monatliche Wandertag bürgerte sich wieder ein. Schon 1949 machten einige Klassen größere Fahrten (3 - 6 Tage) nach Bad Godesberg, Hohenlimburg und Kapellensüng. 1953 fuhren dann alle Lehrer und Schüler für drei Wochen nach Hörnum / Sylt. Die Fahrt war preiswert (105 DM), dennoch konnten viele Eltern nicht soviel Geld aufbringen. Andere Eltern halfen, besonders viel Geld spendeten Remscheider Firmen, damit alle Schüler teilnehmen konnten. Remscheider Zeitungen veröffentlichten begeisterte Berichte verschiedener Schüler. Am 14.2.1955 fuhr die ganze Schule mit einem Sonderzug zum Skilaufen und Schlittenfahren nach Meinerzhagen, am 27.5.1957 nach Heimbach in der Eifel. Im Schuljahr 1960/61 endlich konnten erstmals 14 Tage im

Schullandheim der Remscheider Realschulen in Serkenrode verbracht werden. In dieser Zeit leitete Realschuldirektor Fritz Polke die Schule (1954 - 1967).

Ein Bericht über die Entwicklung der Schule wäre nicht vollständig, wenn nicht ausdrücklich des Lehrers Paul Volkmann gedacht wurde, der von 1950 bis 1959 Mitglied des Kollegiums war. Er gründete 1951 den Schulchor, der schon bald über Remscheids Grenzen hinaus bekannt und beliebt war. Am 12.7.1953 fuhr Paul Volkmann mit 117 Schülern erstmals ins Ausland - nach Holland - , und am 11.10.1952 ernannte Oberbürgermeister Walter Frey anlässlich eines Konzertes den Schulchor per Urkunde zum "Remscheider Kinderchor", dessen Leiter Paul Volkmann auch nach seinem Ausscheiden aus dem Kollegium der Schule blieb.

Zum Schuljahr 1967/68 bekam die Realschule einen neuen Direktor - Ernst-Albert Becker, der schon von 1952 - 1959 hier unterrichtete - und einen neuen Direktorstellvertreter - Paul Flunkert -, der heute Rektor der Lennep Realschule ist. Hatten die Vorgänger mit Kriegs- und Nachkriegswirren und allerlei Mängeln zu kämpfen, so traten in der Zeit, in der Ernst-Albert Becker Direktor war, Probleme anderer Art auf. Die Schülerzahlen stiegen ständig, seit einigen Jahren gab es wieder Raumnot. In den Klassen saßen noch immer 40 Schüler, es herrschte Lehrermangel. Sport und musischer Unterricht fielen weitgehend aus.

Im Dezember 1967 wurde der Schulverein gegründet, dem 90% der Eltern beitraten und der seitdem immer wieder tatkräftige Hilfe geleistet hat.

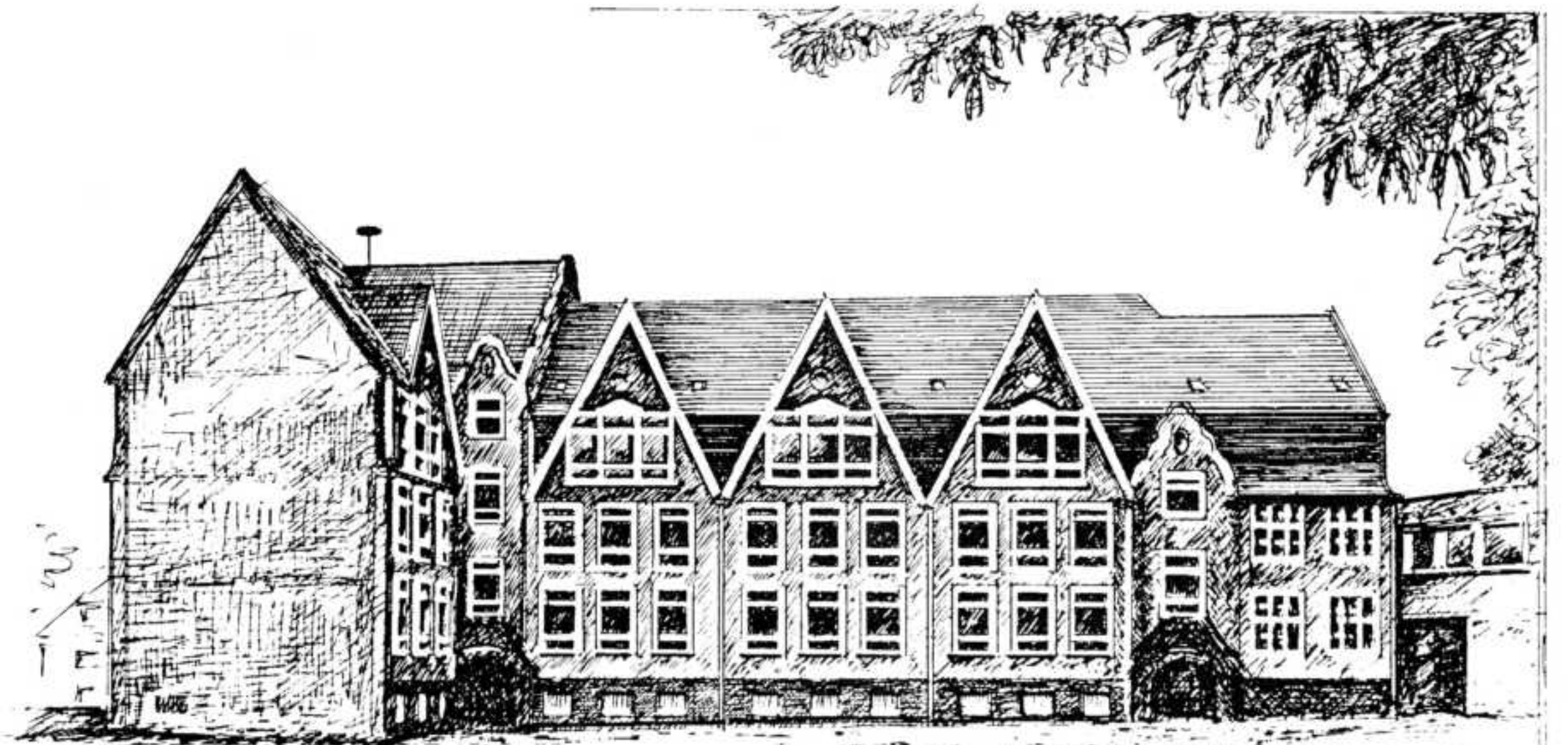
Mit der Fertigstellung des Neubaus sollte die Schule, die schon 1951 per Erlaß des Kultusministers in "Realschule" umbenannt worden war, einen eigenen Namen bekommen. Mit der Namensgebung beschäftigte sich das Kollegium ein halbes Jahr, denn es standen mehrere Namen bekannter und bedeutender Persönlichkeiten zur Wahl. Am 18.2.1970 entschied man sich für Alexander von Humboldt. Es dauerte jedoch noch einige Monate, bis alle zuständigen Ausschüsse zugestimmt hatten.

In den nächsten Jahren wurde die Neigungsdifferenzierung der 9. Klassen eingeführt (1973/1974). Die Schülerzahl stieg unaufhaltsam weiter, erstmals hatten die Abgänger Mühe, eine Lehrstelle (1974) und - nach wie vor - die Schule Probleme, weitere Lehrer zu bekommen. Lücken im Unterrichtsangebot mußten mit Studenten, Pfarrern, Pensionären und Mehrarbeit von Kollegen und Referendaren mühsam geschlossen werden. Seit 1980 führen regelmäßig Schülergruppen nach England, deren Besuch stets mit einem Gegenbesuch beantwortet wurde. Der Austausch mit einer französischen Schule begann 1982. Im Herbst 1982 fand erstmals das seitdem jährlich durchgeführte dreiwöchige Betriebspraktikum der 9. Klassen statt, das von Lehrern und Schülern sehr positiv beurteilt wird. Vielfältige Aktivitäten bereicherten das Schulleben: es gab (und gibt) z.B. Theateraufführungen, Schulfeste und Schülerfeten. Die Schüler beteiligten sich an Vorlesewettbewerben und "Jugend forscht". Instrumentalkreis und Puppenspiel-AG verzeichneten erste Erfolge. Die Schüler können zwischen Arbeitsgemeinschaften verschiedener Art, sei es Hauswirtschaft, Tennis oder Informatik, auswählen.

Nach dem Ausscheiden von Realschuldirektor Ernst-Albert Becker am 28.1.1983 aus dem Schuldienst wurde sein bisheriger Vertreter Realschulkonrektor Dieter Besgen, neuer Leiter der Alexander-von-Humboldt-Schule, unter der ebenfalls neugeschaffenen Amtsbezeichnung Realschulrektor. Zusammen mit seiner ständigen Vertreterin, Frau Realschulkonrektorin Doris Schuster, die ebenfalls wie Herr Besgen aus dem Lehrerkollegium in die Schulleitung gewechselt ist, leitet er heute die Schule, die trotz rückläufiger Schülerzahlen ("Pillenknick") neben der Realschule Lennep die größte Realschule in Nordrhein-Westfalen ist.

"Die gefährlichste aller
Weltanschauungen ist die
Weltanschauung der Leute, welche
die Welt nie angeschaut haben."

Alexander von Humboldt



Alexander von Humboldt

Als das Kollegium der Städtischen Realschule Remscheid vor der Aufgabe stand, der Schule einen Namen zu geben, galt es, eine Persönlichkeit zu finden und vorzuschlagen, deren Haltung und Leistung von vorbildlicher Art und bleibendem Wert waren und deren Wirken nicht zuletzt auch für die Gegenwart noch von Bedeutung ist.

Die Wahl fiel auf Alexander von Humboldt.

Man hat Alexander von Humboldt innerhalb der deutschen Geistesgeschichte den größten Naturforscher der Goethezeit genannt und in ihm zugleich den letzten Universalgelehrten auf dem Felde der Naturwissenschaften gesehen. Eigentümlich ist indessen, daß Alexander von Humboldts Name im Gegensatz zu dem seines Bruders Wilhelm in Deutschland nur wenig bekannt ist, in Amerika hingegen eine bis in unsere Tage weithin lebendig gebliebenen Tradition bewirkt hat.

Dieser Tatsache galt es mit der Namengebung zugleich Rechnung zu tragen, gründen doch wesentliche naturwissenschaftliche Fächer, die an der Realschule vermittelt werden, in den Leistungen Humboldts und haben erst durch sein Wirken die Beachtung erfahren, die ihnen bis in die Gegenwart zukommt.

Alexander von Humboldt wurde im Jahr 1769 in Berlin geboren und starb dort 1859.

Leben und Werk Humboldts bilden eine Einheit und sind nicht voneinander zu trennen. Im Mittelpunkt seines Wirkens steht eine große Forschungsreise von 1799 bis 1804, die ihn nach Süd- und Mittelamerika führte. Diese Reise hat Humboldt jahrelang sorgfältigst vorbereitet und in den Jahren danach gründlichst ausgewertet.

Alexander von Humboldt erhielt gemeinsam mit seinem Bruder Wilhelm eine Erziehung durch Hauslehrer, wie das damals in begüterten Familien üblich war. Es folgten ab 1787 Studien in Frankfurt an der Oder, in Göttingen und Hamburg. Während dieses Studiums der Kameralistik - der heutigen Volkswirtschaft vergleichbar - wandte sich Alexander von Humboldt zunehmend den naturwissenschaftlichen Bereichen Biologie, Chemie, Physik, Mathematik und Geographie zu. 1791 folgte ein Studium an der Bergakademie in Freiberg in Sachsen. Zwei Jahre später begann Humboldts Dienst als Oberbergmeister in Franken.

1796 verließ Humboldt nach dem Tode seiner Mutter - der Vater war schon 1779 verstorben - den Staatsdienst und verwendete fortan das ererbte Vermögen für wissenschaftliche Tätigkeiten im Sinne der gewählten Lebensaufgabe als Forschungsreisender. Nach etlichen Reisen in Europa brach Humboldt am 5. Juni 1799 zu seiner großen Amerikareise auf, von der er am 3. August 1804 nach Frankreich zurückkehrte. Humboldt wurde 1805 zum ordentlichen Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften ernannt.

In den Jahren 1805 bis 1834 arbeitete Humboldt an seinem großen Reisewerk, das insgesamt 35 Bände umfaßt. Diese Arbeit vollzog sich hauptsächlich in Paris, da dort das damalige Zentrum der wissenschaftlichen Welt zu suchen war.

1808 erschien Humboldts schönstes und nach eigener Auskunft liebstes Buch:

"Ansichten der Natur".

1829 unternahm Humboldt noch als Sechzigjähriger eine Forschungsreise durch Rußland bis zur chinesischen Grenze.

1840 wurde Humboldt Mitglied des preußischen Staatsrates. In den Jahren 1845 bis 1862 erschien Humboldts Werk:

"Kosmos - Entwurf einer physischen Weltbeschreibung".

Neben Humboldts zahlreichen Forschungsreisen stehen in späteren Jahren etliche Reisen in diplomatischer Mission.

Weder vor noch nach Humboldt hat eine einzelne Forscherpersönlichkeit in der ganzen Welt je eine gleiche Bedeutung wie er gehabt. Humboldt stand mit allen bedeutenden Wissenschaftlern des Abendlandes und der Neuen Welt in Verbindung und fühlte sich geistig und persönlich einer universalen Natur wie Goethe wesensverwandt.

Aus seinem Wirken läßt sich hier nur wenig zusammentragen:

er schuf die Grundlagen zu einer modernen physikalischen Geographie, zur wissenschaftlichen Meteorologie und Klimatologie und zu einer Pflanzengeographie. Er erforschte gleichermaßen Vulkanismus und Zirkulation der Ozeane und fand im Einzelnen das Allgemeine. Die Natur war für Humboldt ein Ganzes, sein Streben richtete sich auf das Erkennen der Zusammenhänge, auf die inneren Gesetze der Natur unter der Decke der Erscheinungen. Der menschlichen Gesellschaft wies er die Aufgabe zu, mit der Natur zu leben.

In diesem Sinne hat Humboldts Werk bis in unsere Tage nichts von seiner Aktualität verloren und wird überdies durch Humboldts Lebensweise in seiner Bedeutung noch unterstrichen und abgerundet.

Alexander von Humboldts Wirken für den Menschen entsprang einer tiefen Humanität. Vorbildlich und beispielhaft war sein Einsatz für die geistige und politische Freiheit des Einzelnen und der Völker. Er wandte sich gegen die Privilegien seines Standes, er setzte sich für die Bildung des Volkes ein und für bessere Arbeitsbedingungen, er trat auf gegen die Sklaverei, und er förderte junge Wissenschaftler in selbstloser Weise.

In einem Brief an seinen Freund Johann Karl Freiesleben schrieb Alexander von Humboldt am 4. Juni 1799, am Vortage seiner großen amerikanischen Reise:

"Der Mensch muß nur das Gute und Große wollen. Das übrige hängt vom Schicksal ab. ..."

"Die richtige Methode der Philosophie wäre eigentlich die:
Nichts zu sagen, als was sich sagenläßt, also Sätze der
Naturwissenschaft -
also etwas, was mit Philosophie nichts zu tun hat."

Unsere Sekretärinnen



- Frau Niebch -

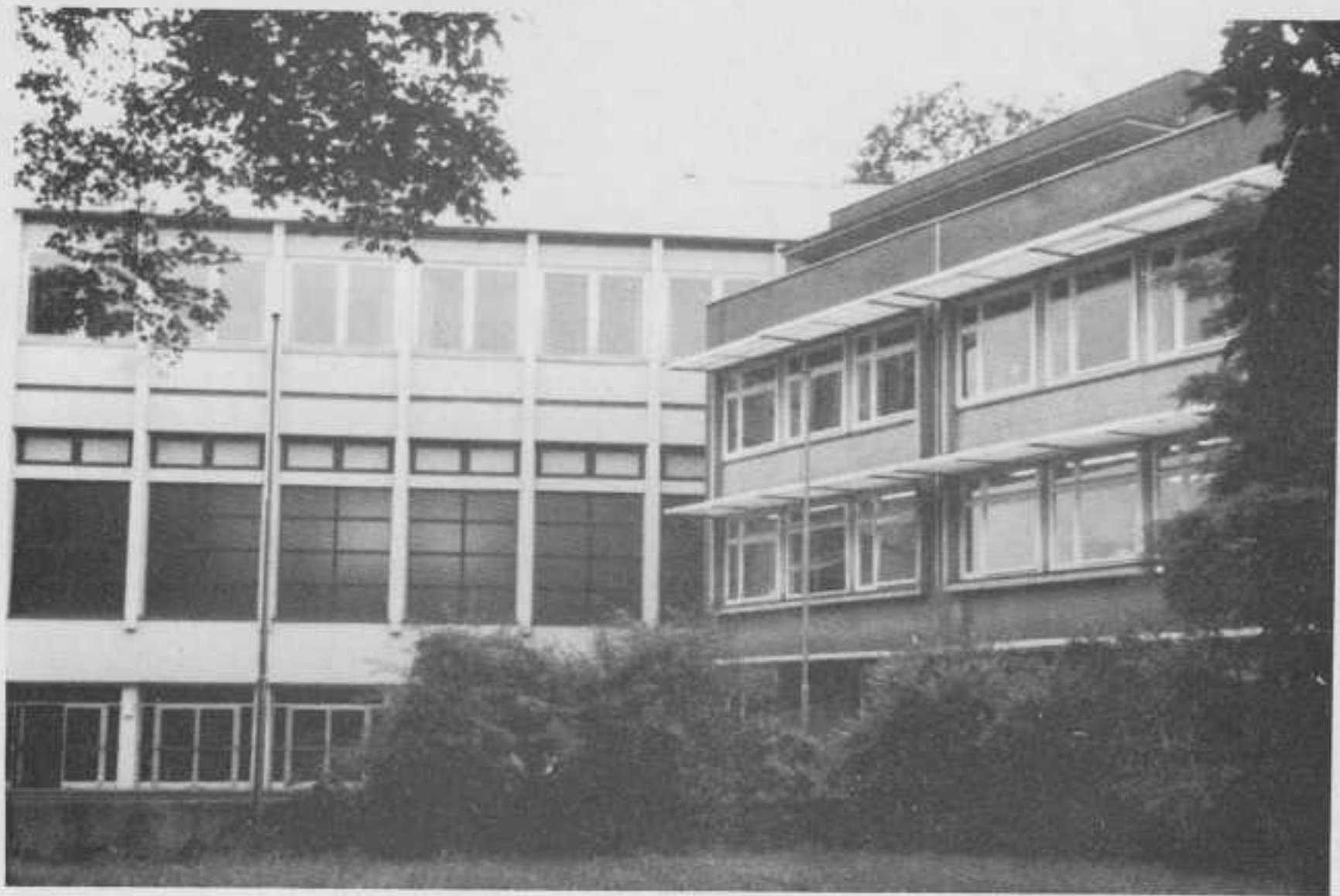


- Frau Landau -

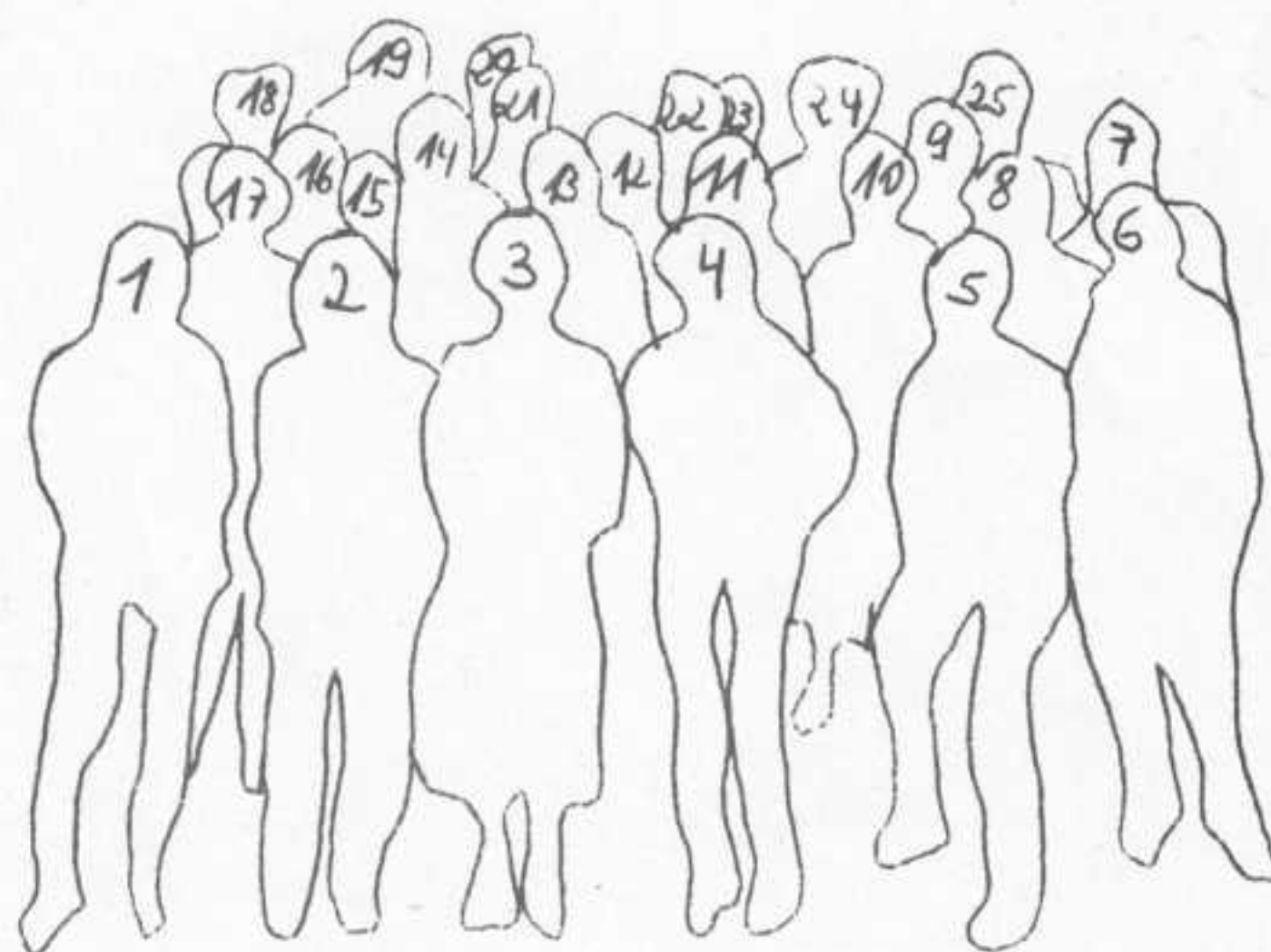
Zuständig für Haus und Hof



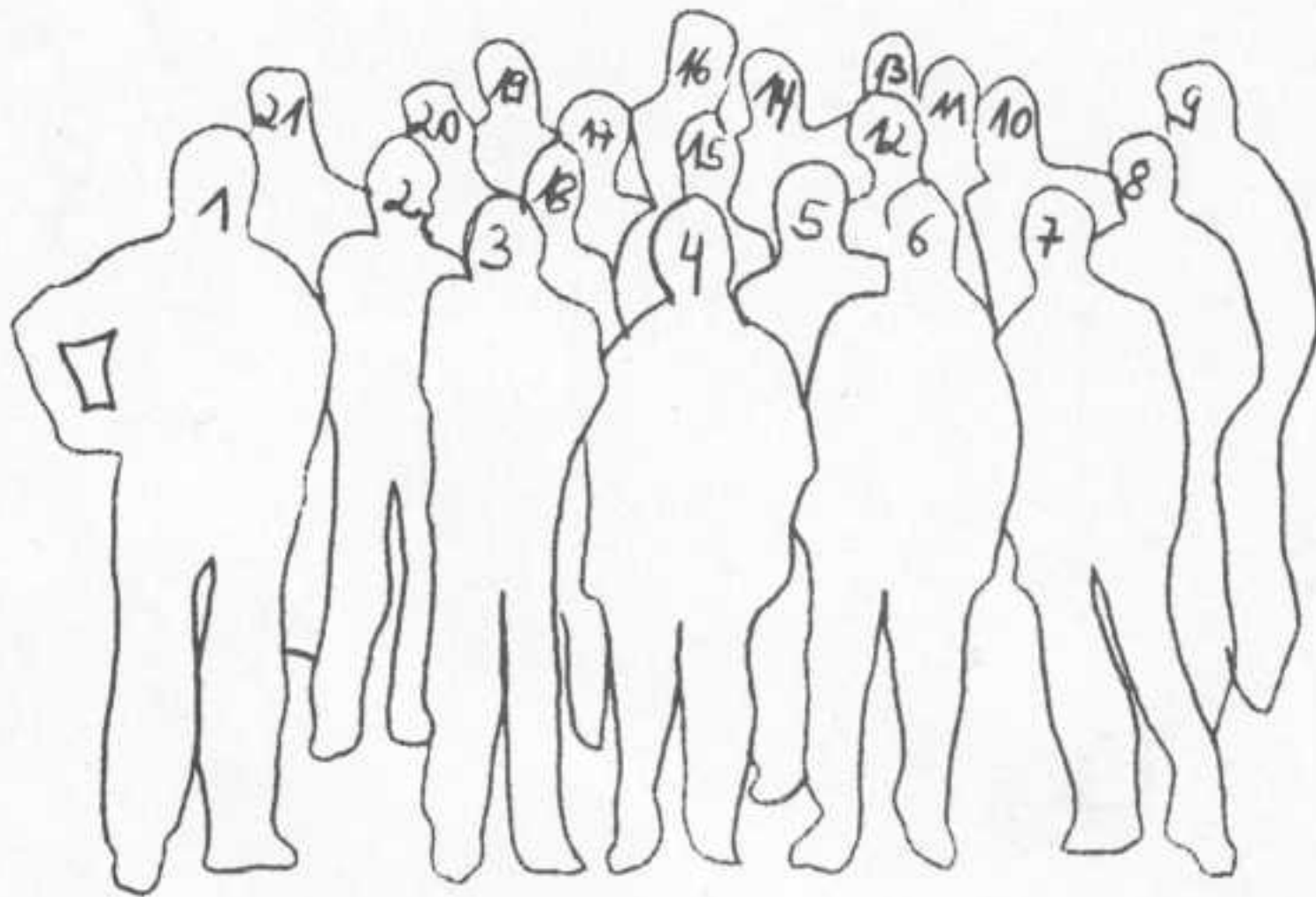
- Herr Hilger -



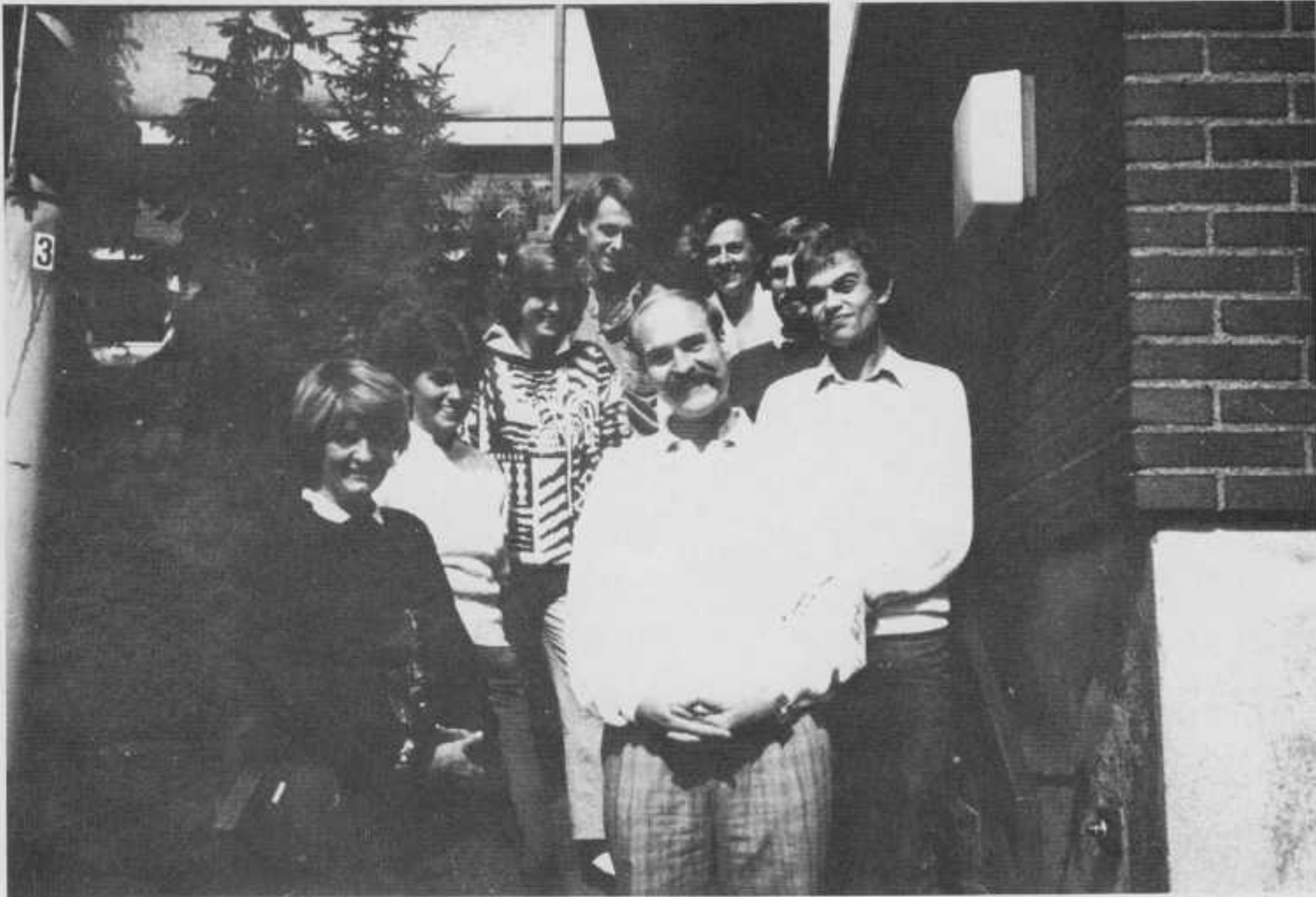
- Neubau der Schule -



- | | |
|----------------------|--------------------------|
| 1. Carola Schmitz | 2. Monika Frank |
| 3. Inge Rudolph | 4. Dagmar Nicolai |
| 5. U. Jonen-Reinhold | 6. Annette Strathoff |
| 7. Barbara Scheller | 8. Cornelia Moll |
| 9. Sigrid Weber | 10. Anneliese Scholl |
| 11. Ulrike Westeppe | 12. Ingeborg Drews |
| 13. Maria Reithofer | 14. Veronika Fürsich |
| 15. Gerda Zimmermann | 16. Monika Halfmann |
| 17. Doris Schuster | 18. Ulla Fortmann |
| 19. Ursula Peschel | 20. Reingard Hartmann |
| 21. Hildegard Kurth | 22. Rosel Besgen |
| 23. Ursula Kaminski | 24. Anne-Marie Litzinger |
| 25. Sabine Monßen | |

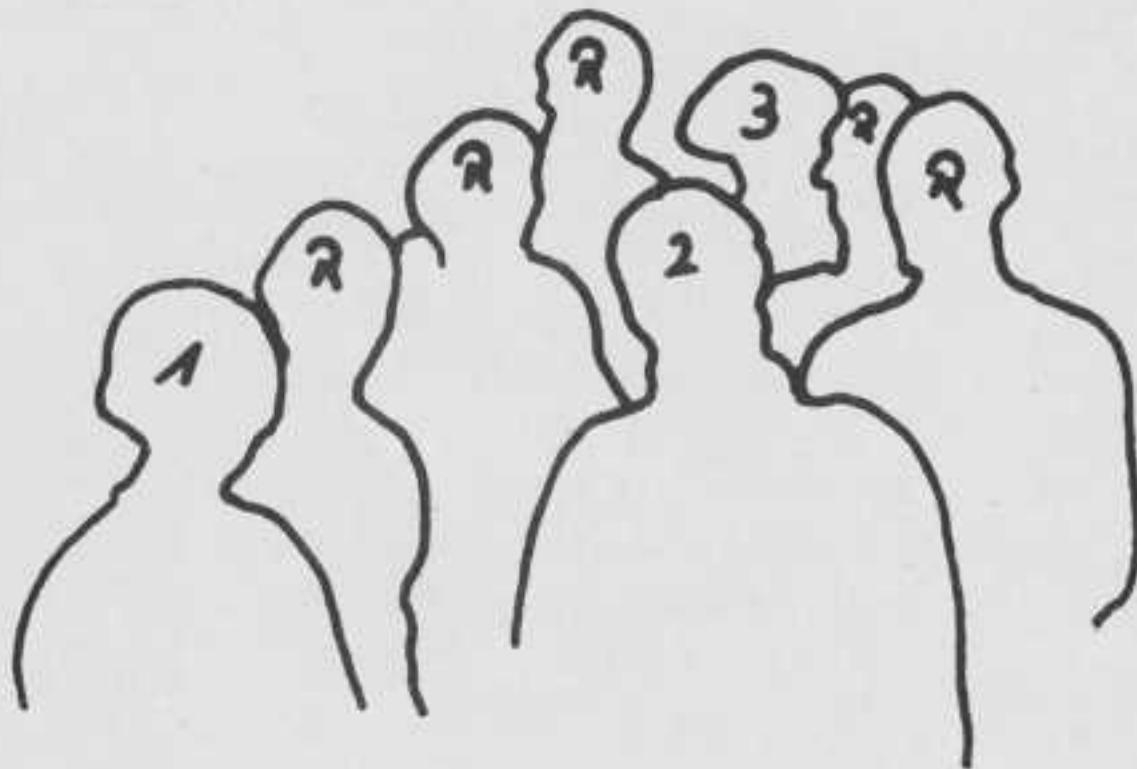


- | | |
|-------------------------------|-----------------------|
| 1. Manfred Müller | 2. Karl-Heinz Rutke |
| 3. Dieter Besgen | 4. Lothar Michels |
| 5. Gerhard Stubenrauch-Seidel | 6. Stefan Zirkel |
| 7. Thomas Debes | 8. Horst Gamerschlag |
| 9. Peter Scheller | 10. Jürgen Westerdorf |
| 11. Holger Bluhm-Siekmeyer | 12. Gerhard Hober |
| 13. Wolfgang Krüger | 14. Ulrich Burkhardt |
| 15. Klaus Broscheid | 16. Jürgen Wunsch |
| 17. Herbert Schiejok | 18. Thomas Pilder |
| 19. Peter Oppermann | 20. Horst Braun |
| 21. Dieter Mallasch | |



1. Ursula Jutz
3. Heidi Schimpf

2. Bernd Schaub
R: z.Zt. Referendare
Manfred Ebert
Maria Heckens
Klaus Koßmann
Peter Hogenschurz
Ulrike Weinfurth
nicht im Bild:
Monte Trczynka
Kerstin Schmidt-Grinnus



Das Lehrerkollegium stellt sich vor

Besgen, Dieter - Realschulrektor - :

Geschichte, Sport, Sozialwissenschaften, Politik, Mitglied des Staatlichen Prüfungsamtes für zweite Staatsprüfungen für Lehrämter an Schulen in Düsseldorf

Schuster, Doris - Realschulkonrektorin - :

Französisch, Biologie, Mathematik, Beratendes Mitglied im Schulausschuß der Stadt Remscheid

Besgen, Rosel :

Sport, Textilgestaltung, Leiterin der Tanz-AG in den Klassen 9 und 10, betreut die Schulmannschaft der Mädchen für Handball und Volleyball

Bluhm-Siekmeyer, Holger :

Chemie, Biologie, Physik, ev. Religionslehre, Fachvorsitz in Chemie, Verbindungslehrer für den Schülerwettbewerb " Jugend forscht "

Braken, Silvia :

Englisch, Französisch, z.Zt. in Mutterschaftsurlaub

Braun, Horst :

Erdkunde, Deutsch, Mathematik, Politik, Physik, Mitglied des Lehrerrates, Fachvorsitz in Erdkunde, Mitarbeit am Stundenplan, Beirat für Umweltschutz bei der Stadt Remscheid

Broscheid, Klaus :

Musik, Deutsch, Fachvorsitz in Musik, Leiter einer Musik-AG, Initiator der Schulkonzerte

Burkhardt, Ulrich :

Englisch, Erdkunde, Politik, ev. Religionslehre, Mitglied des Lehrerrates, betreut die Mediensammlung, Leiter des Mofa-Kurses, organisiert den Schüleraustausch mit England, Sicherheitsbeauftragter

Debes, Thomas :

Mathematik, Physik, Fachvorsitz in Physik, zuständig für Umweltschutz in der Schule

Drews, Ingeborg :

Mathematik, Biologie, Sammlungsleiterin Mathematik

Fortmann, Ulla :

Englisch, Erdkunde, Politik, begleitet die Schülerabschlußfahrten nach England

Frank, Monika :

Sozialwissenschaften, Erdkunde, Politik, Physik, Sport, Fachvorsitz in Politik, organisiert die Fahrten zum Deutschen Bundestag und zur Bundeswehr

Fürsich, Veronika:

Englisch, Erdkunde, Politik, Biologie, Fachvorsitz in Englisch, betreut den Schüleraustausch mit Englisch

Gamerschlag, Horst :

Englisch, Geschichte, Politik, Sport, Leiter der Sport AG (Volleyball, Handball), betreut die Handballschulmannschaften, Mitglied des Lehrerrates, Initiator des Schüleraustausches mit England, Sicherheitsbeauftragter

Halfmann, Monika :

Englisch, Französisch, Physik, Fachvorsitz in Französisch, begründete den Schüleraustausch mit Frankreich

Hartmann, Reingard :

Englisch, Kunst, Fachvorsitz in Kunst, organisiert Museumsbesuche für das Fach Kunst

Hober, Gerhard :

Deutsch, Englisch, ev. Religionslehre, Fachvorsitz in Deutsch, Mitglied des Lehrerrates, vertritt die Realschulen des Kirchenkreis Lennep in der Kreissynode

Jutz, Ursula :

Englisch, Französisch, betreut den Schüleraustausch mit England, mitverantwortlich für die Herausgabe der Festzeitschrift

Kaminski, Ursula :

Deutsch, Biologie, Fachvorsitz in Biologie, organisiert die " Erste Hilfe " - Kurse

Krüger, Wolfgang :

Englisch, Geschichte, Politik, Fachvorsitz in Geschichte

Kurth, Hildegard :

Mathematik, Biologie, betreut die " Erste Hilfe " - Kurse

Litzinger, Anne-Marie :

Englisch, Sport, Musik, Sammlungsleiterin für Sport, betreut die Schulmannschaften in Schwimmen und Leichtathletik

Longin-Möller, Jutta :

Englisch, Geschichte, ev. Religionslehre, z. Zt. in Mutterschaftsurlaub

Mallasch, Dieter :

Sport, Mathematik, Informatik, Fachvorsitz in Mathematik, Leiter der Computer-AG, betreut die Schulmannschaft für Fußball

Michels, Lothar :

Englisch, Geschichte, kath. Religionslehre, Musik, Politik, zuständig für die Verkehrserziehung und den Förderunterricht in der Unterstufe

Moll, Cornelia :

Französisch, Erdkunde, Politik, Mitglied des Lehrerrates, Mitarbeit am Stundenplan, Teilnahme am Schüleraustausch mit Frankreich

Monßen, Sabine :

Englisch, ev. Religionslehre, Fachvorsitz in ev. Religionslehre, zuständig für Verkehrserziehung

Müller, Karin :

Deutsch, Englisch, Mathematik, Sport, Teilnahme an Abschlußfahrten nach England

Müller, Manfred :

Deutsch, Geschichte, Politik, ev. Religionslehre, Musik, Mitarbeit bei der Organisation von Schulveranstaltungen

Nicolai, Dagmar :

Biologie, Sport, Deutsch, leitet die Tanz-AG in den Klassen 9 und 10, Mitarbeit am Stundenplan

Oppermann, Peter :

Deutsch, Englisch, Sport, zuständig für die Betreuung der
Ausländerkinder an der Schule

Peschel, Ursula :

Deutsch, Sozialwissenschaften, Politik, zuständig für den
Förderunterricht in der Unterstufe

Pilder, Thomas :

Mathematik, Physik, Mitarbeit bei der Organisation von
Schulveranstaltungen

Reithofer, Maria :

Kath. Religionslehre, Sozialwissenschaften, Politik, Fachvorsitz in
kath. Religionslehre

Rudolph, Inge :

Chemie, Biologie, betreut die Sammlungen in Biologie und Chemie

Rutke, Karl-Heinz :

Sport, Physik, leitet die Tennis-AG, betreut die Schulmannschaften in
Tennis und Leichtathletik

Schaub, Bernd :

Mathematik, Physik, Informatik, begründete die Informatik-AG, zuständig
für kommerzielle Informatik, mitverantwortlich für die Herausgabe der
Festzeitschrift

Scheller, Barbara :

Kunst, Textilgestaltung, Fachvorsitz in Textilgestaltung, leitet die
Foto-AG, zuständig für die Ausstellungsvitrinen in der Schule

Scheller, Peter :

Kunst, Musik, leitet die AG-Werken, organisiert Kunstaustellungen,
betreut die Schülerarbeiten zur Verschönerung des Schulgebäudes

Schiejok, Herbert :

Deutsch, Erdkunde, Chemie, Politik, leitet die Theater-AG,
Verbindungslehrer zur Schülerzeitung

Schimpf, Heidi :

Mathematik, Sozialwissenschaften, Sozialpädagogik, leitet die AG-Technisches Zeichnen, organisiert das Schulbetriebspraktikum, Mitglied des Beirates " Schule und Wirtschaft "

Schmitz, Carola :

Französisch, Sport, Fachvorsitz in Sport, betreut die Schulmannschaften in Leichtathletik und Schwimmen

Scholl, Anneliese :

Deutsch, Erdkunde, Mathematik, Sammlungsleiterin für Deutsch, bearbeitet die Schulchronik

Spengler, Helmut - Pfarrer - :

ev. Religionslehre

Strathoff, Annette :

Kunst, Textilgestaltung, Deutsch, leitet die Pantomime-AG, organisiert Veranstaltungen der Schule in Zusammenarbeit mit dem Heimat-Museum der Stadt Remscheid

Stubenrauch-Seidel, Gerhard :

Englisch, Französisch, Schwimmen, betreut den Schüleraustausch mit Frankreich

Weber, Sigrid :

Deutsch, Geschichte, Mathematik, kath. Religionslehre, Mitglied des Beirates kath. Religionslehrer beim Erzbistum Köln

Westeppe, Ulrike :

Erkunde, Textilgestaltung, Mathematik, Hauswirtschaft, leitet die AG-Hauswirtschaft

Wüpper, Gerfried - Pfarrer - :

ev. Religionslehre

Wunsch, Jürgen :

Englisch, Geschichte, ev. Religionslehre, leitet den Bereich Hausaufgabenbetreuung

Zimmermann, Gerda :

*Mathematik, Sozialwissenschaften, Politik, Fachvorsitz in
Sozialwissenschaften, organisiert das Betriebspraktikum*

Zirkel, Stefan :

*Deutsch, kath. Religionslehre, Geschichte, Mitarbeit am Förderunterricht
der Unterstufe*

Die Schulleitung



*- Realschulrektor Dieter Besgen-
und
die ständige Vertreterin
- Realschulkonrektorin Doris Schuster -*

Organisation des Unterrichtes an der Alexander-von-Humboldt Schule

Stufe	Klassen/Kurse	Fächer	Arbeitsgemeinschaften
ES	5 a, b, c, d	D; E; GE; EK; SP; PK; ER; KR BI; PH; TX; MU; KU; M	freiwillig bis einschl. Klasse 8
ES	6 a, b, c, d, e	siehe oben	Instrumentalkreis
MS	7 a, b, c, d, e	s. o. plus CH; F F nicht versetzungswirksam	Puppenspiel/Pantomime
MS	8 a, b, c, d, e, f	siehe Klasse 7 Wahl zw. SW und F SW und F versetzungswirksam	Theater
OS	9 a, b, c, d, e, f Kurse: 9 fs 9 sw 9 so 9 kt 9 mnc/ntp	D; EK; ER; KR; SP; GE; PK E; M; BI; PH; CH; E; TX; MU; KU SW; E; M; TX; MU; KU; CH; BI; PH wie SW, aber SO E; M; BI; CH; PH; TX; MU; KU E; M; CH; PH; TX; MU; KU; BI	Pflicht-AG Nur in 9 : Mofa Kurs Ab 9 : Hauswirtschaft Foto, Tennis, Informatik Tech. Zeichnen Badminton Basketball Fußball Jazztanz Volleyball Handball Theater Instrumental- kreis
OS	10 a, b, c, d, e, f Kurse: 10 fs 10 sk 10 kt 10 mnc 10 nnp 10 mnb	siehe oben siehe 9 fs siehe 9 sw und 9 so siehe 9 kt siehe 9 mnc siehe 9 nnp M; BI; E; CH; PH; TX; MU; KU	

Es werden in allen Jahrgangsstufen Förderunterricht in D; E; M und Hausaufgabenhilfe angeboten bzw. durchgeführt.

Abkürzungen:

D=Deutsch; E=Englisch; M=Mathematik; BI=Biologie; PH=Physik; CH=Chemie;
TX=Textilgestaltung; MU=Musik; KU=Kunst; GE=Geschichte; PK=Politik; ER=ev.
Religion; KR=kath. Religion; SP=Sport; F=Französisch; SW=Sozialwissenschaften;
SO=Sozialpädagogik; EK=Erdkunde; GE=Geschichte
ES=Erprobungsstufe; MS=Mittelstufe; OS=Oberstufe

Die Mitwirkungsorgane im Bereich der einzelnen Schule

Seit Inkrafttreten des Schulmitwirkungsgesetzes am 1.08.1978 ist die Mitwirkung der Eltern, Lehrer und Schüler am Schulleben neu geregelt. Der Schwerpunkt der Mitwirkung liegt in der einzelnen Schule. Sinn und Zweck der Schulmitwirkung ist es, den Kindern und Jugendlichen eine möglichst angstfreie, anregende und erfolgreiche Schulzeit zu sichern: durch mehr gegenseitige Information, mehr gegenseitige Beratung und mehr Gemeinsamkeit bei der Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit. Das Schulmitwirkungsgesetz gibt vor allem den Schülern und Eltern mehr und stärkere Rechte als bisher. Diese Rechte sind eindeutig bestimmt und gesetzlich abgesichert. Nach diesem Gesetz umfaßt die Mitwirkung das Recht auf Entscheidung, Beteiligung und Information. Die Mitwirkungsrechte sind zum überwiegenden Teil Rechte, die entweder gemeinsam in einem größeren Kreis (z.B. in der Klassenpflegschaft von allen Eltern einer Klasse) oder von den gewählten Vertretern der einzelnen Gruppen wahrgenommen werden. Das Schulmitwirkungsgesetz stärkt aber auch die persönlichen Rechte der einzelnen Eltern, Lehrer und Schüler. Das Gesetz gewährleistet dem Lehrer z.B. die pädagogische Gestaltungsfreiheit im Unterricht; es sichert z.B. jedem Schüler zu, daß auf seinen Wunsch hin der Lehrer mit ihm die Leistungsbeurteilung zu erörtern hat. Die Eltern haben z.B. das Recht, am Unterricht ihrer Kinder oder an sonstigen Schulveranstaltungen teilzunehmen.

Im Mittelpunkt der Mitwirkung steht die Schulkonferenz. Sie ist das gemeinsame Beschlußorgan der Schule und setzt sich zusammen

- zur Hälfte aus Vertretern der Lehrer;
- zur anderen Hälfte aus Vertretern der Eltern und Schüler.

Das Verhältnis Lehrer/Eltern/Schüler ist im Bereich der Realschule 3:2:1. Schüler müssen wenigstens in Klasse 7 sein, um Mitglied der Schulkonferenz werden zu können. Die Schulkonferenz hat an Schulen bis zu 1000 Schülern 24 Mitglieder, an Schulen mit mehr als 1000 Schülern 36 Mitglieder. Vorsitzender der Schulkonferenz ist der Schulleiter. Er soll als Neutraler ausgleichen und vermitteln. Deshalb ist er an Abstimmungen nicht beteiligt. Nur bei Stimmgleichheit gibt seine Stimme den Ausschlag. Die Schulkonferenz hat u.a. folgende Aufgaben:

- Sie berät über die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule.
- Sie empfiehlt Grundsätze zur Ausgestaltung der Unterrichtsinhalte, zur Anwendung der Methoden, zur Unterrichtsverteilung, zur Einrichtung von Kursen, zur einheitlichen Anwendung der Vorschriften über Leistungsbewertung, usw. .
- Sie entscheidet u.a. über die Einrichtung zusätzlicher Lehrveranstaltungen und Arbeitsgemeinschaften, die Einführung von Lernmitteln, die Verteilung des Unterrichts auf 5 oder 6 Tage, die Verwendung der der Schule zur Verfügung gestellten Mittel, die Anregung zur Besetzung der Stelle des Schulleiters und seines ständigen Vertreters,

ferner über die Herausgabe einer eigenen Schulordnung und über Vorschläge und Anregungen an die Schulaufsichtsbehörde.

Die Schulmitwirkungsorgane der Eltern sind die Klassenpflegschaft, die Schulpflegschaft und die Versammlung der Erziehungsberechtigten.

- Die Klassenpflegschaft wird gebildet aus den Eltern der Schüler einer Klasse. Mit beratender Stimme nehmen der Klassenlehrer und ab Klasse 7 der Klassensprecher und sein Vertreter an den Sitzungen teil. Teilnahmeberechtigt sind außerdem der Schulleiter, die übrigen Lehrer der Klasse und volljährige Schüler. Die Eltern wählen aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden und seinen Vertreter. Die Eltern haben in der Klassenpflegschaft für jeden von ihnen vertretenen Schüler eine Stimme. Der Vorsitzende der Klassenpflegschaft und ein weiterer von den Eltern benannter Erziehungsberechtigter sind berechtigt an den Sitzungen der Klassenkonferenz der Lehrer mit beratender Stimme teilzunehmen. Die Eltern sind berechtigt, am Unterricht der Klassen, die ihre Kinder besuchen, nach Absprache mit den Lehrern teilzunehmen. Die Beteiligung der Klassenpflegschaft an der Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Klasse umfaßt mit Ausnahme der Leistungsbeurteilung insbesondere die Beratung über:

- Art und Umfang der Hausaufgaben
- Durchführung der Leistungsüberprüfungen
- Einrichtung freiwilliger Arbeitsgemeinschaften
- Schulveranstaltungen außerhalb der Schule
- Anregungen zur Einführung von Lernmitteln
- Bewältigung von Erziehungsschwierigkeiten

- Die Schulpflegschaft wird gebildet aus den Vorsitzenden der Klassenpflegschaften. Die Stellvertreter können an den Sitzungen mit beratender Stimme teilnehmen. Der Schulleiter und sein Vertreter sollen an den Sitzungen teilnehmen. Der Vorsitzende der Schulpflegschaft und sein Stellvertreter werden von den Mitgliedern für die Dauer eines Schuljahres gewählt. Die Schulpflegschaft wählt die Elternvertreter für die Schulkonferenz und die Fachkonferenzen der Lehrer (bei Fachkonferenzen der Lehrer haben die Elternvertreter kein Stimmrecht).

- Die Versammlung der Erziehungsberechtigten kann von der Schulpflegschaft einberufen werden, wenn dies zur Erfüllung ihrer Aufgaben -Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit- zweckmäßig ist.

Die Mitwirkungsorgane der Lehrer sind die Lehrerkonferenz, die Fachkonferenzen, die Klassenkonferenzen und der Lehrerrat.

- Mitglieder der Lehrerkonferenz einer Schule sind die haupt- und nebenamtlich tätigen Lehrer. Lehramtsanwärter sind nur stimmberechtigt, wenn sie selbständig Unterricht erteilen. Die Lehrerkonferenz entscheidet über Angelegenheiten, die ausschließlich oder überwiegend unmittelbar die Lehrer betreffen, u.a. über Grundsätze für die Unterrichtsverteilung und die Aufstellung von Stunden- und Aufsichtsplänen,

Verteilung von Sonderaufgaben an Lehrer, Überweisung eines Schülers in eine parallele Klasse, Androhung der Entlassung und die Entlassung eines Schülers. Der Schulleiter ist Vorsitzender der Lehrerkonferenz.

- Fachkonferenzen können von der Lehrerkonferenz eingerichtet werden. Mitglieder der Fachkonferenz sind die Lehrer, die die Lehrbefähigung für das Fach besitzen oder darin unterrichten. Der Vorsitzende der Fachkonferenz und sein Stellvertreter werden von den jeweiligen Mitgliedern für die Dauer eines Schuljahres gewählt. Je zwei Vertreter der Erziehungsberechtigten und der Schüler können an den Fachkonferenzen ohne Stimmrecht teilnehmen.

Die Fachkonferenzen entscheiden über Grundsätze zur fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit in dem betreffenden Fach sowie zur Leistungsbewertung und über Anregungen an die Lehrerkonferenz zur Einführung von Lernmitteln und Anschaffung von Lernmitteln.

- Die Klassenkonferenz wird gebildet von den Lehrern der Klasse. Vorsitzender der Klassenkonferenz ist der Klassenlehrer. Der Schulleiter ist berechtigt, an den Sitzungen mit beratender Stimme teilzunehmen. Der Klassenpflegschaftsvorsitzende sowie ein weiterer von der Klassenpflegschaft benannter Erziehungsberechtigter und ab Klasse 7 der Klassensprecher sowie ein weiterer von der Klasse benannter Schüler nehmen an den Sitzungen mit beratender Stimme teil; dies gilt nicht, soweit es um die Beurteilung eines Schülers oder die Bewertung seiner Leistung geht. Die Klassenkonferenz berät über den Leistungsstand der Schüler und entscheidet über die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Klasse.

- Der Lehrerrat wird für die Dauer eines Schuljahres von der Lehrerkonferenz gewählt. Ihm gehören mindestens drei oder höchstens fünf Lehrer an. Der Lehrerrat berät den Schulleiter in Angelegenheiten der Lehrer und vermittelt auf Wunsch in dienstlichen Angelegenheiten der Lehrer und in Angelegenheiten der Schüler.

Über die Mitwirkungsorgane der Schüler, z.B. Schülerrat und Schülerversammlung, wird an anderer Stelle dieser Zeitung berichtet.

"Eine Konferenz ist eine Sitzung,
bei der viele hineingehen und wenig herauskommt."

Werner Finck

Funktion und Aufgabe eines Klassensprechers oder Kurssprechers

Er ist Vertreter seiner Klasse und somit Mitglied des Schülerrates und der SV. Anwesenheitspflicht besteht bei jeder SV-Sitzung. Am nächsten Tag hat der Klassensprecher über die Sitzung zu berichten.

- Der Klassensprecher soll ein Vorbild für die Klasse sein.
- Der Klassensprecher hat - soweit es ihm möglich ist - für Ruhe innerhalb der Klasse zu sorgen.

Die Schüler sollten sich bei Problemen in der Klasse zunächst an den Klassensprecher wenden können, danach gegebenenfalls an den Klassenlehrer, den Vertrauenslehrer und schließlich an den Schulleiter.

Bei Schwierigkeiten mit den Lehrern hinsichtlich der Hausaufgaben oder anderer Fragen beantragt der Klassensprecher eine Orientierungsstunde bei dem Klassenlehrer. Der Klassensprecher leitet die Diskussion in der betreffenden Stunde. (Jeder Klasse steht einmal im Monat eine Orientierungsstunde zu; dabei braucht der Klassenlehrer nicht anwesend zu sein.)

- Der Klassensprecher hat das Recht, sich in jeder Pause am Vertretungsplan über mögliche Vertretungen zu informieren und seine Mitschüler entsprechend zu unterrichten.

Schülerzeitung - Was ist das?

Eine Schülerzeitung ist eine Zeitung von Schülern für Schüler. Sie wird von den Schülern einer Schule verfaßt. Die Schüler wählen Themen, die sich mit dem Umfeld Schule befassen und auseinandersetzen. Hier sind z.B. Schulpolitik oder Schulsport zu nennen. Doch auch Schülerhobbies und Fragen zu Berufsproblemen gehören zum Themenkreis einer Schülerzeitung.

Bei Bearbeitung und Analyse der einzelnen Themen wirken alle Schüler der Redaktion einer Schülerzeitung zusammen. Die Redaktion der Schülerzeitung entspricht in ihrem Aufbau der Redaktion einer professionellen Zeitung. Es gibt auch hier Redakteure, die für die unterschiedlichen Ressorts zuständig sind und spezielle Artikel zur Zeitung beisteuern.

Schülervertretung (SV) - Was ist das?

Zu Beginn eines neuen Schuljahrs wird von allen Schülern ein Schülersprecher gewählt, der die Belange aller Schüler vor den Lehrern vertritt. So kann er z.B. als Berater bei Problemen innerhalb einer Klasse hinzugezogen werden. Bei der Wahl des Schülersprechers sollten die Schüler ihre Kandidaten nicht nur nach dem Aussehen beurteilen, sondern auch nach seinen Fähigkeiten und seinem Einsatz für die Schülerschaft.

Schule - einmal anders

Seit nunmehr 5 Jahren führt die A.-v.H. jährlich ein Betriebspraktikum für die Schüler und Schülerinnen der Klasse 9 durch. Ein Ziel des dreiwöchigen Praktikums ist es, den Jugendlichen eine Entscheidungshilfe bei ihrer Berufswahl zu geben, indem sie einzelne Berufsbilder und ihre Inhalte kennenlernen. Zum Anderen stellt das Praktikum eine Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt dar. Die im Unterricht theoretisch erarbeiteten Problemkreise (z.B. Grundlagen der Wirtschaftslehre - Betriebshierarchie - Produktionsablauf usw.) kann jeder einzelne in die Praxis umsetzen und seine Erfahrungen an Mitschüler weitergeben. Vorbereitet und vertieft wird das Praktikum durch Betriebserkundungen. Hier lernen die Schüler einzelne Berufsbilder kennen und erhalten Gelegenheit, sich bei den Ausbildern und Auszubildenden zu informieren.

Die Palette an Praktikumsplätzen ist mittlerweile recht umfangreich. Das Angebot reicht von der Metallindustrie über das Handwerk und die Verwaltung bis hin zu den sozialen Berufen.

Die "Arbeitsplätze" suchen sich die Jugendlichen in den meisten Fällen selber (ansonsten hilft die Schule); die dabei gemachten Erfahrungen (Vorstellungsgespräch, ggf. schriftliche Bewerbung) sind ein Teilaspekt obiger Zielsetzung.

Aber nicht nur das Praktikum fördert die Berufswahlreife der Schüler; ein voraussichtlich im kommenden Schuljahr verbindlich für alle Realschulen des Regierungsbezirk Düsseldorf entwickelter "Lehrplan zur Förderung der Berufswahlreife", der von Kollegen unserer Schule maßgeblich mitgestaltet wurde, bietet in einer Vielzahl von Unterrichtsfächern Entscheidungshilfen für die spätere Berufswahlfindung.

Darüber hinaus stehen die Berufsberatung des Solinger Arbeitsamtes und der Arbeitskreis Schule und Wirtschaft den Lehrern und Schülern hilfreich zur Seite (Einzelberatung in der Schule und Informationen durch Berufsberater am Elternsprechtag).

Für die meisten Schüler und Schülerinnen vergeht die Praktikumszeit viel zu schnell. Sehr oft scheiden sie mit Bedauern aus dem Betrieb aus - aber mit der Gewißheit, in den Ferien wieder dort arbeiten zu können oder sogar eine vorläufige Zusage für eine Lehrstelle zu erhalten.

"Mein erster Schultag"

"Ich war so aufgeregt, daß ich vor Freude in die Luft springen wollte, aber leider hatte ich nicht die Fähigkeit dazu."

Praktikum als Stewardess

Schwielen an den Händen und schmerzende Füße, körperliche Erschöpfung, aber auch ungeahnte Erfolgserlebnisse gehörten für die Schüler der beiden Remscheider Realschulen dazu, als sie für drei Wochen das Klassenzimmer mit der Werkhalle, dem Büro, dem Geschäft, der Werkstatt oder der Praxis vertauschten. „Praktikum“ hieß vom 15. November bis zum 4. Dezember das Stichwort für die 230 Mädchen und die 173 Jungen der 9. Klassen der Alexander-von-Humboldt-Schule (AvH) und der Realschule Lennep.

Ein solches Berufspraktikum ist zwar für Hauptschulen, nicht aber für Realschulen vorgeschrieben. Die „Remscheider“ machten im vergangenen Jahr einen Versuch auf freiwilliger Basis. Der Erfolg legte

nicht nur eine Wiederholung nahe, sondern machte auch den „Lennepern“ Mut, sich diesmal anzuschließen.

Hohes Lob zollten Realschuldirektor Paul Flunkert (Lennep) und die zu den Koordinatoren des Projektes gehörende Lehrerin Gerda Zimmermann (AvH) den Betrieben, den Handwerkern und Gewerbetreibenden, den Kaufhäusern und Einzelhändlern, den Selbständigen, den Behörden und den sozialen Einrichtungen. Sie alle hatten sich bereitgefunden, trotz der schwierigen wirtschaftlichen und finanziellen Situation in Wirtschaft und Verwaltung Praktikanten aufzunehmen und zu betreuen.

Die Schüler durften zwei Berufsfelder ihrer Wahl angeben, die bei der Vergabe der Plätze auch zu

einem großen Teil berücksichtigt wurden. Als sehr hilfreich erwies es sich, daß viele Eltern oder ihre Kinder selbst Praktikumsplätze beschafften, so daß die Schulen sich nur um die Unterbringung eines Teils der Schüler zu kümmern brauchten. So gelang es – wenn auch nicht ohne Mühe – die Mädchen und Jungen in rund 200 Firmen unterzubringen. Gerda Zimmermann: „Plätze für Mädchen waren schwer zu bekommen.“

Wer nicht in seinem „Wunschberuf“ unterkommen konnte, mußte mit der „zweitbesten Lösung“ zufrieden sein. Natürlich ließen sich „exotische Träume“ wie Stewardess oder Fremdsprachenkorrespondentin nicht erfüllen. Groß war das Interesse an kaufmännischen Berufen. Viele junge Leute gingen

erhielten einen Einblick in die Arbeitswelt

blieb ein Traum

aber auch in Kindergärten und Altenheimen, andere wiederum landeten in Lehrwerkstätten großer Betriebe oder gingen den Verkäuferinnen in Geschäften zur Hand.

Einig sind sich die Pädagogen darin, daß Schüler und Lehrer von den Praktika profitierten. Paul Flunkert: „Überwiegend wurden positive Erfahrungen gemacht. Aber mancher mußte doch erkennen, daß er zum Beispiel der seelischen Belastung in einem Altenpflegeheim nicht auf Dauer gewachsen sein würde. Und auch die, die zum kleinen Kreis derer gehörten, die unzufrieden wiederkamen, weil sie keine sinnvolle Arbeit machen durften, nur dabei standen oder zu Drecksarbeiten abkommandiert wurden, haben letztlich einen Vorteil davon gehabt: Sie se-

hen hinterher nämlich die Schule mit viel freundlicheren Augen an.“ Gerda Zimmermann: „In meiner Klasse hat etwa ein Drittel erklärt, man würde durchaus gern eine Ausbildung in dem Beruf machen, den man im Praktikum kurz kennengelernt hat.“ Was die Kursklassenlehrer bei den Besuchen ihrer Schützlinge in den einzelnen Betrieben zu hören bekamen, klang ebenfalls überwiegend positiv. Mittlerweile haben die meisten Klassen auch schon ihre Erfahrungen in Berichten oder Aufsätzen für den Unterricht niedergeschrieben. Thomas Müller von der Alexander-von-Humboldt-Schule mußte eigentlich eine richtige Reportage abgeliefert haben – er war nämlich für drei Wochen in der Morgenpost Redaktion im Einsatz. **Andreas Krzok**

A. v. H. Aktiv

Theater-AG

Im Frühjahr 1986 fand im Stadttheater Remscheid die Premiere der Revue "Redlight" statt, einer Cooperation der Theater-AG und des Instrumentalkreises. Vor ausverkauftem Haus fand die Uraufführung große Zustimmung.

Die Proben der AG finden wöchentlich in der Schule als freiwillige AG oder als Arbeitsgemeinschaft statt. Alle Schüler der Schule können daran teilnehmen, insbesondere die Schüler der Klassen 9 und 10.

Instrumentalkreis

Ähnlich konzipiert wie die Theater-AG, steht er allen Schülern offen, besonders willkommen sind die Schüler, die bereits ein Instrument spielen. Am Vorabend des letzten Schultages eines Schuljahres findet ein "Schulkonzert" statt, bei dem von Klassik bis Pop alles geboten wird.

Sport-AG

Die sportlichen Aktivitäten in den Arbeitsgemeinschaften sind unterschiedlicher Natur, das Repertoire reicht von Fußball bis Tennis. Die Erfolge bei den jeweiligen Stadtmeisterschaften sind unterschiedlich und werden durch die aushängenden Urkunden dokumentiert.

Jazz-AG

Die Jazz-AG ist eine Pflichtarbeitsgemeinschaft der Schule, die besonders im letzten Schuljahr ihre Arbeit durch einen schönen Erfolg krönte. Die Tänzer und Tänzerinnen belegten den dritten Platz im Talentwettbewerb des RGA. Die Aufführungen der Jazz-AG gehören mittlerweile zum festen Bestandteil der Abschlußfeiern der Klassen 10.

Pantomime-AG

Eine der besonderen Aktivitäten der Pantomime-AG war die Teilnahme an der Jugendkulturwoche in Remscheid. Während dieser Veranstaltung zeigten Schüler und Schülerinnen, vor allem aus den Klassen 6 und 7, Proben ihres vielversprechenden Könnens.

"Mein erster Schultag"

"Das frühe Aufstehen hat mir gar nicht geschmeckt."

Textilprojekt '86 der Klassen 5 a, b, c

"Von der ungewaschenen Schafwolle zum handgesponnenen Faden"

Ich glaube, das o.g. Projekt nicht treffender beschreiben zu können, als es Karin Vöpel in ihrem Artikel in der Bergischen Morgenpost getan hat.

Auszugsweise heißt es dort:

Dornröschen hatte schon mit dem hölzernen Spinnrad ihre Probleme, dennoch wollten die Schüler der Alexander-von-Humboldt-Schule dieses alte Handwerk erlernen. „Zweimal handwarm mit Schmierseife waschen, gründlich spülen, auswringen und mit den Karden kardätschen,“ heißt es auf der Anweisung, nach der die elf- und zwölfjährigen Kinder im Hinterhof des Werkzeug- und Heimatmuseums die Vorarbeiten für das Wollspinnen erlernen. „Es kann von den Schülern nicht verlangt werden, das Spinnen der Wolle an einem Vormittag zu erlernen, aber so erkennen sie den gesamten Bearbeitungsablauf, der innerhalb einer normalen Schulstunde kaum zu zeigen ist,“ erklärt Annette Strathoff.

Die Wolle kam von Dieter Besgen Schulleiter der Alexander-von-Humboldt-Schule und begeisterter Hobbyschafzüchter, der das Vlies seiner Schafe dafür stiftete.

Passend auch der historische Hintergrund für diesen nicht alltäglichen Lehrstoff. Denn wer weiß schon, daß das alte Werkzeug- und Heimatmuseum von 1795 bis 1829 die Textilfabrik „Böker, Diedrichs & Sonntag“ beherbergte. Zudem war in der Vergangenheit gerade das, was sie Schüler von heute so spielerisch erlernen, typische Arbeit für Kinder, die damals wohl oder übel den Lebensunterhalt der Familie mitbestreiten mußten. Ein weiteres Anliegen war ihr, so Annette Strathoff, „den

Kindern mal zu zeigen, wieviel Mühe dahinter steckt, die Rohwolle bis hin zum fertigen Pullover zu verarbeiten.“

Verarbeitet wird weiße und naturbelassene dunkle Wolle, ein Teil des Materials ist zuvor mit Zwiebeln gelb gefärbt worden. „Momentan produzieren wir überwiegend Auschußware“, bekennt Annette Strathoff humorvoll, „aber man darf auch nicht unterschätzen welche Fingerfertigkeit dahinter steckt, aus der klumpigen Rohwolle einen schön gleichmäßig verlaufenden Faden zu spinnen.“

Im Heimatmuseum stehen ständig vier Spinnräder bereit, die auf Arbeit warten.

Kunstprojekt '86 der Klassen 7 b, c, d

"Zeichnen im Heimatmuseum"

Der seit einigen Monaten im Heimat- und Deutschen Werkzeugmuseum tätige Museumspädagoge Dr. Diederichs führte die 7er Klassen in das gemeinsam geplante Unterrichtsprojekt ein. Er begrüßte uns vor dem Heimatmuseum und auch dort begann direkt der Unterricht.

In einem lockeren Gespräch erfuhren die Schüler Interessantes über den bergischen Baustil und speziell über die Geschichte des Heimatmuseums. Danach unternahm die Schüler den Versuch, architektonische Details, z.B. Tür mit Oberlicht, Treppenaufgang mit Tür, Fenster mit Schlagläden oder andere Fassadenteile naturalistisch zu zeichnen. Problem und Reiz zugleich lagen darin, die Proportionen des Heimatmuseums richtig zu erfassen, in extremer Verkleinerung auf das Zeichenpapier zu bringen und daraus ein Bild entstehen zu lassen, das typische Stilelemente der bergischen Bauweise zeigt.

Zum Glück spielte das Wetter mit, so daß dem Kunstunterricht im Freien nichts entgegenstand.

Sponsorenralley der Klassen 6 c und d

"Solidarität mit Hungernden in der Welt"

Im Verlauf der Unterrichtsreihe "Hunger-Krankheit-Not" entschlossen sich die katholischen Schüler der Klassen 6 c, d, selbst aktiv zu werden im Kampf gegen den Hunger in der Welt.

Am Samstag, den 16. November 1985, trafen sie sich, um eine Sponsorenralley durchzuführen. Rund 300.- DM erwanderten die Schüler am Samstagvormittag zugunsten des Ernährungsprogramms in den Slums von Manila. Es handelt sich dabei um ein Misereor-Projekt. Jeder Kilometer brachte einen bestimmten Spendenbetrag. Als weiterer Begleiter war unser ehemaliger Referendar P. Heinemann dabei, der zur Aufmunterung die Gitarre mitgebracht hatte. Bei Schneefall und Kälte wanderten wir rund 15 Kilometer von der Schule über Morsbach, Wupper, Eschbach bis zur Lobach und zurück. Aus Solidarität erschienen die Kinder ohne Verpflegung, lediglich heißer Tee stand ausreichend zur Verfügung. Zusätzliche Spenden erhöhten den Betrag für das Misereor-Projekt schließlich auf stolze 450.- DM.

Schule und Museum

"Aktivitäten der Fachkonferenz Geschichte"

Im Februar dieses Jahres tagte die Fachkonferenz Geschichte - bestehend aus allen Geschichtslehrern unserer Schule sowie den Eltern- und Schülervertretern - gegen alle Gewohnheit außerhalb der Schule auf dem Gelände des Deutschen Werkzeugmuseums Remscheid.

Trotz des frostigen Winterwetters hatte Herr Orth vom Museum den Steffenshammer in Gang gesetzt und führte dem kleinen Interessentenkreis die historisch gewordene Industrietechnik vor, die Remscheids Ruf als Zentrum der deutschen Werkzeugindustrie begründete. Warm wurde es allen erst, als das Schmiedefeuer hoch loderte und ein aus der Aktentasche eines Lehrers überraschenderweise hervorkommendes und allseits begrüßtes Lebenselixier die Runde machte. Staunend erlebten die Anwesenden jetzt, als der Hammer dröhnend auf den Amboß niedersauste, die Transmissionsriemen kreischten und die darin angeschlossenen Schleifsteine rumpelten, unter welchen harten Arbeitsbedingungen im 18./19. Jhdt. produziert wurde.

Erzeugnisse aus den Hammerwerken des gesamten Bergischen Raumes konnten dann im Werkzeugmuseum selbst besichtigt werden. Herr Orth und der neu angestellte Museumspädagoge Dr. Diederichs, der die Sammlung museumsdidaktisch für Schulklassen auf den neusten Stand zu bringen versprach, führten durch die Räume und gaben fachliche Erläuterungen, die an Fundstücken aus der Steinzeit begann und beim Prunkstück des Hauses, dem ersten Lichtbogen-Ofen der Welt, endeten.

Zweifellos wurde es den Teilnehmern spätestens jetzt klar, welche wertvolle Unterrichtshilfe fast unmittelbar vor der Tür der Schule zu finden ist. So anschaulich wie das Museum anhand von Ausstellungsstücken die Geschichte der Technik von den Uranfängen über die Industrielle Revolution bis in die heutige Zeit präsentiert, kann es kein herkömmliches Unterrichtsmedium, vom hohen Motivationswert ganz zu schweigen. Es konnte daher nicht ausbleiben, daß in dem abschließendem Gespräch sich alle Teilnehmer dafür aussprachen, nicht nur das Werkzeugmuseum in den Geschichtsunterricht einbeziehen zu wollen, sondern auch auf die vielen anderen Museen im Bergischen und Kölner Raum zurückzugreifen. Ob nun alle diese Museen - deren Zahl ja noch ständig zunimmt, siehe Museum Ludwig - von der Fachkonferenz Geschichte erkundet werden müssen, ist jedoch trotz des interessanten und amüsanten Nachmittags offen geblieben.

"Mein erster Schultag"

"Die Klasse kam mir sehr sympathisch vor."

Computer im Unterricht

Im Schuljahr 1984/85 war es endlich soweit, das Wahlpflichtangebot für die Klassen 9 und 10 wurde um die Informatik-AG bereichert.

Dank kräftiger "Finanzspritzen" des Schulvereins der A.-v.-H. verfügt unsere Schule heute über acht Computerarbeitsplätze mit Rechner Laufwerk und Monitor. Ergänzt wird die Ausstattung durch zwei Drucker. In der Regel arbeiten jeweils zwei Schüler an einem Arbeitsplatz.

Die Bedeutung der elektronischen Datenverarbeitung und angeschlossener Kommunikationssysteme wird auch in Zukunft stark ansteigen. Das Vordringen des Computers in alle Lebensbereiche macht es notwendig, das die Schule auf diese Veränderung der Umwelt reagiert. So achten heute Arbeitgeber und einstellende Betriebe darauf, daß Grundkenntnisse bei den Lehrstellenbewerbern vorliegen. Das Kultusministerium des Landes NRW läßt derzeit Modelle prüfen, die allen Schülern eine Grundbildung in Informatik ermöglicht.

An unserer Schule haben wir folgende Schwerpunkte im Wahlpflichtfach Informatik gesetzt:

- Erstellen algorithmischer Lösungswege
- Programmierung des algorithmischen Lösungsweges (Programmiersprachen)
- Anwendung von Standardsoftware (Textverarbeitung, Dateiverwaltung, usw.)
- Auswirkungen der Informationstechnologie auf die Gesellschaft

Nach entsprechender apparativer Ausstattung:

- Messen, Steuern, Regeln
- Robotik

Die Informatik-AG an unserer Schule ist erst der Anfang der Bemühungen, den Schülern Orientierungshilfen an die Hand zu geben, um sich in der "Computergesellschaft" zurecht zu finden.

"Mein erster Schultag"

"Manche Kinder standen ruhig bei ihrer Mutter und hatten einen ängstlichen Blick."

"Als wir da standen wie eine Truppe Soldaten aufgestellt, kam Herr Besgen."

Politik in der Schule

Politisches Lernen soll die Schüler zur Teilnahme an dem Prozeß der Auseinandersetzung gesellschaftlicher Gruppen zur Durchsetzung ihrer Ziele befähigen, wobei Praxisbezug und Gegenwartsnähe wichtige Voraussetzungen sind, um diese Ziele zu erreichen.

1. Bundestag und Bundestagsabgeordnete

Es ist zur ständigen Einrichtung geworden, daß die Schüler der Klasse 10 nach Bonn fahren. Programmpunkte sind der Besuch des Bundestages und Diskussion mit einem Abgeordneten.

Im Bundestag wird den Schülern auf der Zuschauertribüne die Funktion des Bundestages, die Sitzordnung der Abgeordneten und der Ablauf einer Bundestagsdebatte und alle damit zusammenhängenden Formalismen erklärt. Eventuell anstehende Fragen zum Tagesablauf eines Abgeordneten beantwortet Bernd Wilz, Bundestagsabgeordneter des Wahlkreises Remscheid und Solingen. In der sich daran anschließenden Diskussion mußte er sich auch mit brisanten Fragen zur Friedenssicherung auseinandersetzen. Man wünscht sich als Lehrer solche Unterrichtsstunden, in denen sich die Schüler so engagiert zeigen wie hier.

2. Das Bundesministerium der Verteidigung

Ein weiterer Programmpunkt ist der Besuch des Verteidigungsministeriums auf der Hardthöhe. Hier werden die Gruppen aufgeteilt und unter der Leitung von Jugendoffizieren mit Hilfe von Filmen, Dias und sonstigen Materialien über den Verteidigungsauftrag der Bundeswehr im Rahmen der Nato und der nationalen Verteidigung informiert. Anschließend kann mit den Jugendoffizieren dann eine Diskussion geführt werden. Wichtige Informationspunkte sind die Aufstellung, Ausbildung und Sicherung der Streitkräfte, sowie die Aufgaben des Bundesministers der Verteidigung, der die Befehls- und Kommandogewalt über die Bundeswehr im Frieden besitzt. Ebenso ist er höchster truppendienstlicher Vorgesetzter aller Soldaten.

3. Besuch einer Kaserne

"Erziehung und Ausbildung sind Hauptaufgaben der Streitkräfte im Frieden. Sie fördern die charakterlichen, geistigen und körperlichen Fähigkeiten und vermitteln Kenntnisse die der Soldat benötigt, um seinen Auftrag zuverlässig ausführen und den Belastungen im Kriegsfall standhalten zu können."

Diese und weitere Informationen erhielten die Schüler in der Diederhofen-Kaserne, in der wir vor allem über die Flugabwehr informiert wurden. Wir erhielten einen Einblick in den Tagesablauf der Wehrpflichtigen und wurden mit Flugsimulatoren, der Panzerwerkstatt und der kompletten Ausrüstung eines Soldaten bekanntgemacht. Auch während dieses Besuches wurde den Schülern die Möglichkeit gegeben, Fragen an Wehrpflichtige und Jugendoffiziere zu stellen.

Sport an der A.-v.-H.

Im Schuljahr 1985/86 nahmen Mannschaften aller Wettkampfklassen (Alters- bzw. Jahrgangsgruppen) am Landessportfest NRW auf Kreis- bzw. Bezirksebene teil. Mannschaften der A.-v.-H. waren bei folgenden Wettbewerben am Start:

Im Fußball wurde in allen drei Wettkampfklassen mit unterschiedlichem Erfolg um die Stadtmeisterschaft gekämpft, wobei die A.-v.-H. Mannschaften die Endspiele zum Teil nur knapp verfehlten.

Im Handball erreichte die Mannschaft der A.-v.-H. in der Wk II / Jungen den 3. Platz bei der in Turnierform ausgetragenen Stadtmeisterschaft; die Mannschaft Wk III / Jungen spielte sogar auf Bezirksebene und scheiterte erst an den Stadtmeistern aus Neuss und Düsseldorf ebenso wie das Mädchenteam der A.-v.-H., das in der Wk II ebenfalls Stadtmeister geworden war.

Im Tischtennis, Badminton und beim Volleyball gab es in Remscheid 2. und 3. Plätze, und auch bei den Stadtmeisterschaften in Tennis und Basketball holten sich Mannschaften der A.-v.-H. jeweils die Vizemeisterschaft.

Besonders erfolgreich waren die Leichtathleten, die im letzten Jahr mehrere Titel in Einzel- und Mannschaftswertung gewannen.

Beim sogenannten "Bergischen Cup", einem im Schuljahr 84/85 ins Leben gerufenen Vergleichskampf zwischen den Realschulen Vermelskirchen, Lennep und der A.-v.-H., wurde unser Gemeinschaftsteam aus Schülern und Lehrern nur knapp von der Mannschaft der RS Lennep geschlagen. Nach der RS Vermelskirchen und der RS Lennep wird in diesem Schuljahr die A.-v.-H diese mit großer Begeisterung aufgenommene Veranstaltung ausrichten.

"Damit 100 ihren Körper bilden, müssen 50 Sport treiben.
Und damit 50 Sport treiben, müssen sich 20 spezialisieren.
Damit sich aber 20 spezialisieren,
müssen fünf zu überragenden Gipfelleistungen fähig sein."

Pierre de Coubertin

Der Wettbewerb "Jugend forscht"

Seit 1981 nehmen Schülergruppen der A.-v.-H. Realschule regelmäßig am Wettbewerb "Jugend forscht" bzw. "Schüler experimentieren" teil. Die eingereichten Arbeiten entstammen dem naturwissenschaftlichen Unterricht, die meisten bisher dem Fach Chemie.

Es wurden dabei bereits einige Sonderpreise des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft und des Kulturministers/NRW gewonnen. Bei den Sonderpreisen handelt es sich um Geldbeträge, die der Schule als Zuschuß für den naturwissenschaftlichen Unterricht gewährt werden (insgesamt bis jetzt 1750.- DM).



Einen kleinen Einblick in den Wettbewerb "Jugend forscht" bietet der Schaukasten im Durchgang zwischen Alt- und Neubau !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Jugend forscht heißt: [REDACTED] – bei Schüler experimentieren [REDACTED]

Einblick nehmen. Durchblick gewinnen. Fragen aufwerfen. Antworten durchleuchten. Die Welt ins Auge fassen. Einen Lichtblick haben.

Alle können an dem naturwissenschaftlich-technischen Wettbewerb teilnehmen, die noch keine 22 Jahre alt sind und ein Thema gewählt haben, das zu einem der folgenden Fachgebiete paßt:

Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik/Informatik, Physik, Technik und das Sonderpreisthema Arbeitswelt. Gute Umweltarbeiten haben Extrachancen beim Sonderpreis Umwelt.

Anders als in der Schule können hier verschiedene Tätigkeiten in die Arbeit einfließen: experimentieren, konstruieren, fotografieren und zeichnen, sammeln und vergleichen, beobachten, rechnen und beschreiben. Oft nehmen Jugendliche mehr als einmal am Wettbewerb teil – weil es Spaß macht, wie sie selber sagen.

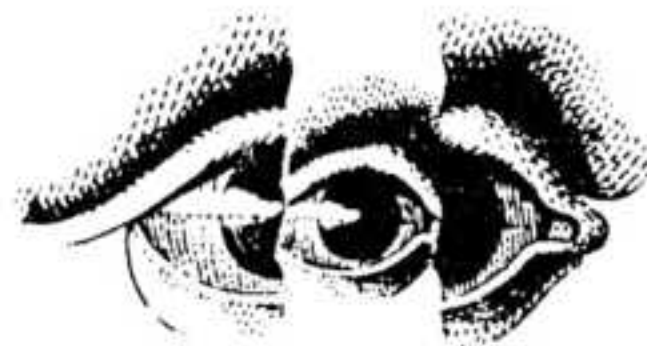
Hier machen alle mit, die am 31.12.1986 noch keine 16 Jahre alt sind. (Bei Gruppen richtet sich die Einordnung in die jeweilige Wettbewerbssparte nach dem Geburtstag des ältesten Gruppenmitgliedes.) Der Junioren-Wettbewerb endet in fast allen Bundesländern auf Regionalebene. Die Teilnahmebedingungen sind die gleichen wie bei **Jugend forscht**. Trotzdem gibt es eine Extra-Broschüre **Schüler experimentieren**, die kostenlos in Hamburg zu haben ist. Eines hat die Wettbewerbssparte **Schüler experimentieren** den „Großen“ voraus: Die Zahl der teilnehmenden Mädchen ist hier fast doppelt so hoch wie bei **Jugend forscht**. Falls es sich noch nicht rumgesprochen hat: Forschen ist auch Mädchensache!

Wer kann mitmachen? [REDACTED]

– bei Jugend forscht [REDACTED]

Mitmachen können alle Mädchen und Jungen, die am 31.12.1986 noch nicht 22 Jahre alt sind und in der Bundesrepublik wohnen oder zur Schule gehen. Schüler, Auszubildende, junge Arbeiter und Angestellte, Bundeswehrangehörige und Zivildienstleistende – alle haben eine Chance. Studenten dürfen nur während des ersten Semesters teilnehmen, sonst haben sie den anderen zuviel an Wissen voraus. Sie können allein oder in einer Gruppe bis zu drei Leuten forschen. Jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer bzw. jede Gruppe darf höchstens drei Arbeiten gleichzeitig einreichen.

Mitmachen und Spaß haben, gleichgesinnte Freunde finden, diskutieren mit Experten und Anerkennung bekommen – das ist Gewinn für alle.



A. -v. -H. auf Fahrt

Getreu ihrem Vorbild und Namensgeber der Schule gehen alljährlich viele Klassen auf Fahrt. Seien es nun ein- oder mehrtägige Wanderungen, Schullandheimaufenthalte, Schüleraustauschprogramme oder Studienfahrten, die begleitenden Lehrerinnen und Lehrer vervollständigen damit den Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule: neue Erfahrungen durch unmittelbares Erleben vermitteln sowie gegenseitiges Verstehen und Sinn für Gemeinschaft fördern (siehe: Richtlinien für Schulwanderungen und Schulfahrten).

Jedes Jahr stehen an unserer Schule die Studienfahrten zum Schulabschluß im Mittelpunkt. Im Juni/Juli 1986 führten acht Klassen 10 ihre Abschlußfahrt durch:

- Die Klasse 10 fs I und 10 mnC fuhren mit Frau Fortmann, Herrn Bluhm und Frau Monßen nach Weymouth/England. Die Unterbringung erfolgte in Familien. Bei Ausflügen und Besichtigungen lernten die Schüler u.a. Portland, Isle of Purbeck und - als Höhepunkt - London kennen.

- Die Klasse 10 fs II war mit Herrn Burkhardt und Frau Hartmann in Worthing/England. Auch hier waren die Schüler in Gastfamilien untergebracht und starteten ihre Erkundungen nach Brighton, Arundel und zweimal nach London.

- Die Klasse 10 kt fuhr mit Herrn Scheller und Frau Reithofer nach Bergen am Hochfölln/Chiemgau. Die Unterbringung erfolgte in einem Gasthof. "Künstlerische Touren" nach München, Salzburg, Berchtesgaden und Innsbruck standen hier im Vordergrund.

- Die Klassen 10 mnB I, 10 mnB II, 10 mnP und 10 sw reisten mit Frau Zimmermann, Frau Halfmann, Frau Schimpf, Herrn Michels, Herrn Mallasch und Herrn Hober nach Vals/Südtirol. Die vier Klassen waren in zwei Gasthäusern untergebracht. Neben Bergwanderungen am Ort standen Ausflüge nach Brixen, Meran, Schloß Taufers, zur Seiseralm und an den Gardasee sowie eine große Dolomitenrundfahrt auf dem Programm.

"Mein erster Schultag"

"Unsere Klassenlehrerin hieß und heißt immer noch Frau Peschel"

"Am Stundenplan gefiel mir besonders, daß montags die erste Stunde frei ist."

Schüleraustausch mit Le Guilvinec

Seit einigen Jahren findet zwischen unserer Schule und dem Collège Paul Langevin in Le Guilvinec (Bretagne) ein Schüleraustausch statt. Le Guilvinec ist eine nicht sehr große Hafenstadt im Südfinistère, einem Departement im Westen der Bretagne. Die Stadt lebt ausschließlich vom Fischfang. Das Collège Paul Langevin ist eine weiterführende Schule für Schüler der Klassen 6 bis 9.



Sie ist sehr modern ausgestattet mit einem Computerraum für den Informatikunterricht, einer Schulerbibliothek, mit Filmräumen, zwei Sportplätzen, einer großen Sporthalle.

Dieses Jahr fuhren wir mit 30 Schülern in der Zeit vom 15. - 27. Juni nach Frankreich.

Als wir am Montagnachmittag mit Verspätung ankamen, wurden wir schon ungeduldig erwartet und herzlich begrüßt. Man empfing uns in der Pausenhalle mit einem reich gedeckten Tisch.

Nach der Begrüßung fuhren wir zu unseren Gastgebern, um uns einzurichten.

Man braucht ein wenig Zeit, um sich umzustellen und an die neue Umgebung zu gewöhnen. Man hat Schwierigkeiten, mit der Fremdsprache umzugehen, doch das vergeht schnell, sobald man ein wenig Übung im Sprechen hat. Es gibt keine großen Verständigungsprobleme, da die Franzosen Deutsch als erste oder zweite Fremdsprache haben. Doch man ist ja da, um sein Französisch zu verbessern, und oft unterhält man sich mit Händen und Füßen.

Wir kamen mit unseren Austauschschülern gut zurecht. Man versucht sich zu helfen, und man lernt neue Leute kennen.

Am Dienstag (17.6.) verbrachten wir den Tag in der Schule. Der stellvertretende Direktor führte uns durch das Gebäude und machte uns mit ihm vertraut. Wir sahen die Filme über die Gegend und über die Bretagne, hörten Vorträge über das Land und das Leben am Meer. Am Nachmittag erklärte man uns die Arbeitsweise der Fischer.

Mittags aßen wir zusammen mit den Franzosen in der Kantine der Schule. Um 16 Uhr gingen wir zu einer Fischversteigerung. Um die Zeit standen am Hafen viele Touristen, die die Heimkehr der Fischer erwarteten.

Da der darauffolgende Tag ziemlich warm war, besichtigten wir zunächst Locronan (eine ältere kleine bretonische Stadt) und fuhren

anschließend an den Strand von Douarnenez. Die Schule hatte uns ein Picknick vorbereitet, und so verbrachten wir bei wunderbarem Wetter einen Tag am Strand. Anschließend spielten einige Rugby, während andere schwimmen gingen

Am Donnerstagmorgen besichtigten wir in Audierne die "Grands Viviers", eine Halle, wo lebende Krustentiere wie Hummer, Langusten, Krabben etc auf ihren Weitertransport und Verkauf warten. Wir besichtigten auch die Pointe du Raz, eine Küstenspitze, die sich sehr weit in den Atlantik schiebt, und die Pointe du Van. Am Abend machten die französischen Austauschschüler ein Lagerfeuer am Strand. Es wurde gegrillt, und wir hatten viel Spaß.

Um Quimper zu besichtigen, hatten wir am Freitagmorgen Zeit. Wir hatten vor, den Nachmittag in Pont-l'Abbé zu verbringen. Mittags aßen wir wieder in der Schule mit den Franzosen. Oft knüpften wir Kontakt mit Schülern aus verschiedenen Jahrgängen, die uns sehr neugierig ansahen. Als wir am Nachmittag aus Pont-l'Abbé zurückwaren, fand in der Sporthalle ein Handballspiel gegen die Franzosen statt. Das Handballspiel hat uns allen viel Freude gemacht. Doch es gelang den Franzosen, knapp zu gewinnen. Anschließend fuhren wir nach Hause, um uns für eine Fête, die bei einer Französin stattfand, fertigzumachen. Die Fête wurde ein voller Erfolg.

Am Samstagmorgen hatten wir Zeit, um uns von den Strapazen des vorherigen Abends zu erholen. Am Nachmittag stand uns eine Rundfahrt mit einem Fischkutter auf dem Meer bevor. Während wir auf See waren, konnten wir die Kommandokabine besichtigen, wo uns die Instrumente, die an Bord waren, erklärt wurden.

Den Sonntag und Montag verbrachten wir in den Familien. Wir waren alle sehr gut untergebracht. Die Familien waren sehr gastfreundlich und sympathisch. Wir gingen essen in Crêperien, und man nutzte die Zeit, um uns so viel wie möglich von der Gegend zu zeigen. Das Essen war hervorragend: Spezialitäten wie Crêpes, gâteaux bretons, Langustinen oder Fisch standen auf der Tagesordnung.

Am Dienstag besichtigten wir Concarneau, die kleine befestigte Stadt, ca. 80km von Le Guilvinec entfernt. Abends trafen wir uns alle am Strand "Plage du Steir", wie der Strand von Le Guilvinec heißt.

Am Mittwoch machten wir eine Tagestour mit den Franzosen zusammen auf die Ile de Sein. Wir fuhren von Audierne aus mit einem Passagierschiff. An diesem Tag hatten wir zwar Glück mit dem Wetter, doch das Meer bewegte sich für einige zu heftig. Sie wurden seekrank. Auf der Insel angekommen, nahmen wir unseren Proviant und gingen zum nördlichen Teil, um uns einen Platz für ein Picknick zu suchen. Einige spielten Fußball, und andere gingen schwimmen. Wir amüsierten uns gut. Mit unseren Austauschschülern verstanden wir uns prima.

Wir fuhren am späten Nachmittag zurück zur Schule, wo ein Crêpeabend stattfand. Während die Eltern die Crêpes vorbereiteten, sahen wir uns mit unseren Austauschschülern Dias über den vergangenen Austausch an. Anschließend aßen wir alle zusammen in der Kantine Crêpes, die die Mütter frisch gebacken hatten. Dann fand gerade an diesem Abend das Fußballweltmeisterschaftsspiel Deutschland - Frankreich statt. Wir schauten uns das Spiel gemeinsam im Filmraum an. Wie die Stimmung dort war, brauche ich wohl nicht zu erwähnen.

Und so kam der letzte Tag unseres Aufenthaltes. Den Donnerstag verbrachten wir alle am Strand und picknickten dort. Das Wetter war

herrlich, und so gingen wir viel ins Wasser. Einige spielten Fußball, andere lagen nur da und unterhielten sich.

Der Abschied war sehr schmerzlich für alle, da es uns in Le Guilvinec sehr gut gefallen hatte. Es ist sehr schwer, seine neu gefundenen Freunde wieder zu verlassen, ohne zu wissen, ob man sich wiedersieht.

Der Austausch war ein voller Erfolg. Wir alle machten Fortschritte in unseren Französischkenntnissen, und wir lernten andere Lebensgewohnheiten kennen. Es ist in jedem Fall vorteilhafter, eine Fremdsprache im jeweiligen Land anwenden zu können, als sie nur in "trockenen" Unterrichtsstunden zu pauken. Man bekommt auf diese Weise mehr Übung im Sprachgebrauch und positive Anregungen zum Weiterlernen.

- Schulerbericht -



Schüleraustausch mit der Hedworthfield Comprehensive School in Jarrow

Was ist "Schüleraustausch"?

Schüleraustausch ist oft.....

ca. 40 Jungen und Mädchen der Klassen 8 melden sich als Interessenten an

ca. 20 erhalten eine Chance

irgendwann im Laufe des Schuljahres erhalten sie Namen und Adressen ihrer englischen Partner, schreiben erwartungsfroh dahin und erhalten nicht alle Antwort.

Nach Vorgesprächen besteigen im Herbst Schüler und zwei Lehrer einen Bus, der sie nach Rotterdam bringt.

In Rotterdam besteigen die gleichen Leute eine recht große Fähre. Auf ihr verbringen sie eine Nacht mit Essen, Tanzen und wenig Schlaf.

Am nächsten Morgen entert eine übernachtigte Schar einen englischen Bus, der sie nach Jarrow bringt.

In Jarrow erwartet sie der Schulleiter, der die Schüler mit einer schönen langen Rede in bestem Englisch empfängt, um sie dann zum Mittagessen in der Schulkantine zu entlassen.

Erst dann kommt der Höhepunkt des Tages: Die englischen Partner tauchen auf. Man lernt sich kennen, und eine Schar verängstigter deutscher Schüler folgt ihren Partnern in deren Zuhause.

Das Wochenende verbringen sie in der englischen Familie.

Am folgenden Montag tauchen die deutschen Schüler völlig verwandelt wieder an der Schule auf und berichten strahlenden Auges von ihren Erlebnissen.

Die Woche vergeht wie im Flug mit Ausflügen, Discos, Parties, Freundschaften und vielleicht auch etwas Unterricht in der englischen Schule.

Am Freitag haben deutsche Lehrer alle Hände voll damit zu tun, englische Eltern davon zu überzeugen, daß ihre Gäste doch wieder nach Hause müssen, und, deutsche Schüler einzeln in den Bus zu bringen und dort zu halten.

In einem Meer von Tränen erfolgt die Abfahrt nach Hull.

Die Rückfahrt auf der Fähre entspricht der Hinfahrt.

Etwas Ruhe ist nun dringend notwendig.

Einige Zeit später werden die englischen Schüler in Remscheid erwartet.

Sie erreichen die Schule, werden im Triumphzug in deutsche Wohnungen entführt und werden von Party zu Party gereicht.

In der folgenden Woche haben deutsche Lehrer in vielen Gesprächen deutsche Mütter zu beruhigen, die nicht mehr wissen, was sie ihrem englischen Gast nun noch vorsetzen sollen, der rein gar nichts essen will.

Nach einer anstrengenden Woche mit Ausflügen, Besichtigungen, Empfangen, erfolgt beinahe herbeigesehnt die Abreise der Gäste.

Schüleraustausch ist oft.....

anstrengend, aufregend, Streß.

Erfahrungen sammeln, Neues sehen, viel Spaß

Ohne Schüler sind sie nichts ...



... und auch:

"Ein Chef ist ein Mensch, der anderer bedarf."

Paul Valéry